

Herforder Zeitung

Bezugspreis 4.00 Mark
monatlich. Bei Postbezug
4.00 Mark und Bestellgeld. Die
Zeitung erscheint täglich, außer
Sonntagen und Feiertagen, mittags

für Stadt



und Land

Druck und Verlag Fr. Kühle
Geschäftsstelle: Herford,
Kernstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 83 und 151
Postfach Nr. 5796
Schneidm. Hannover

Anzeigenpreis 20 Pfennig

die 1. Spalte 10 Pfennig oder
deren Raum für Stadt u. Land-
kreis Herford, sonst 25 Pfennig.
Reklamen die Zeile 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Ämtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 208. (8. Blatt.)

Herford, Sonnabend, den 4. September 1920

38. Jahrgang.

Polnisch-russische Verhandlungen

Russland und Polen verhandeln wieder; und diesmal ist die Hoffnung nicht unbegründet, daß aus den Verhandlungen ein Friedensschluß wird. Denn seit der Zusammenkunft in Minsk ist, was dem Nachdenken nicht gelang, den Ereignissen gelungen: Beide Parteien sind zur Erkenntnis ihrer Schranken gekommen. Die tatsächliche Kräfteverteilung erlaubt den Kämpfenden den ausschließlichen Versuch, über Grundsätzliches einig zu werden; vielleicht kann man sogar sagen, daß sie, in dem Bestreben, sich den gegebenen Machtverhältnissen anzupassen, von selbst in die Richtung gedrängt wurden, die auch ein vorbedachtes Programm der Ostpolitik nehmen mußte.

Russland geht nach Riga mit der Erfahrung, daß seine Rote Armee besiegt ist, daß die Sowjetregierung an dem Handelsbedürfnis einiger Westländer nicht unbedingt einen Rückhalt hat, daß die Revolutionierung europäischer Staaten nicht erzwungen werden kann; und daß selbst die Wirkung bolschewistischer Werbetätigkeit ihre Grenzen hat. Es ist eine weltgeschichtliche Pointe, daß in den gleichen Wochen, in denen der kriegerische Vorstoß, statt nach Warschau, zur Niederlage führte, der politische Vorstoß Lenins ins Gebiet der deutschen Arbeiterparteien ebenfalls das Gegenteil des Gewollten erreichte. Die Moskauer hätten klüger getan, mit ihren „Richtlinien“ zu warten und die Vertreter der deutschen Unabhängigen Sozialdemokratie nicht nach Russland zu lassen. Denn was sie dort sahen, wirkte noch stärker als der militärische Mißerfolg, und die Auseinandersetzung im Lager der Unabhängigen hat, wie die Auffassung Dittmanns und Sepp Derters beweisen, zur Erkenntnis des bolschewistischen Unsozialismus mehr beigetragen, als irgendeine Gegenpropaganda. Damit und mit seinen Niederlagen im Feld ist das Russland Lenins wieder auf sich selbst und seine Verteidigungskräfte zurückgeworfen. Diese Kräfte sind beträchtlich, und Joffe, der russische Unterhändler in Riga, wird nicht der Mann sein, einen allzubeherrschenden Gebrauch von ihnen zu machen. Hinter den Volksgrenzen Polens kann sich Sowjetrussland auch heute noch sicher fühlen, mit Wangel wird es, im Falle eines Polenfriedens, leicht fertig, und die Abhängigkeit der kleinen Randstaaten, wie Litauen, ist wohl unabänderlich.

Polen befindet sich gegenüber Russland in einer noch schwierigeren Lage als vor 15 Jahren Japan. Damals hat die Tokioter Regierung einem Frieden zugestimmt, der das Erstaußen aller war, die nur die militärischen Russendinge sahen. Selbst die Bestunterrichteten aber konnten damals die Erschöpfung Japans nicht so genau erkennen, wie heute die ganze Welt die Erschöpfung Polens kennt. Den politischen Heeren ist es gelungen, Warschau zu retten und damit die Republik vor Friedensbedingungen zu bewahren, die ihrer Unabhängigkeit ein Ende gesetzt hätten!

An bemerkenswerten Meldungen liegen uns folgende Nachrichten vor:

Polens Vorschläge.

tu. Warschau, 4. Sept. (Eig. Draht.) Die Ueberreste der geschlagenen Rotenarmee suchen sich fluchtartig in nordöstlicher Richtung zurück. Ein russischer Angriff gegen Brest wird abgewiesen. Man ist allgemein der Ansicht, daß der Friede bald geschlossen werden wird, zudem die Russen sich nachgiebig zeigen. Polen verlangt die Linie des alten Königreiches, sowie Aufrechterhaltung der polnischen Souveränität über Bialystok. Polen erkennt das Selbstbestimmungsrecht der kleinen Völker an. Polen ist bereit, eine Kriegsschuldigung zu zahlen, falls Russland den durch die Offensive und den Krieg in Polen entstandenen Schaden wieder gutmacht. Polen ist zur Entwaflnung bereit, falls diese in ganz Europa durchgeführt wird. Es verlangt Zurückstellung aller durch die zaristische Regierung aus Polen verschleppten Güter, Kunstwerke und Gemälde. Die polnische Abordnung reist am Mittwoch nach Riga, wo der Abschluß eines Waffenstillstandes in einer Woche, der eines Friedens in etwa vier Wochen erwartet wird.

Ein französisches Ultimatum.

tu. Stockholm, 4. Sept. (Eig. Draht.) Die französische Regierung hat an Litauen ein von Millerand unterzeichnetes Ultimatum gerichtet, wonach sämtliche Franzosen, die sich in Russland befinden, entweder nach der sinnigen Grenze oder nach Odessa zu befehlen sind. Wenn ein einziger Franzose nach dem 30. Sept. 1920 gegen seinen Willen in Russland noch zurückgehalten wird, wird die französische Regierung Veranlassung nehmen, der französischen Flotte Befehl zu geben, gegen Russland Schritte zu tun, die für erforderlich erachtet werden.

Der litauische Feldzug gegen Polen.

tu. Kowno, 3. Sept. (Litauischer Heeresbericht.) Nach Erfolgen im Kampfe mit den Polen begannen litauische Truppenabteilungen den Vormarsch zwecks Wiederherstellung der früheren Lage. Auf der ganzen Frontlinie von Grodno bis Suwalki gelang es, die Polen 25 bis 50 Werst zurückzudrängen, wobei ein litauisches Infanterieregiment 15 Werst kämpfend vorging. Gestern wurden

Das Neueste vom Tage.

Bis einschließlich 31. August 1920 wurden auf dem Wege über die Ostsee aus Deutschland 44 595 Russen, aus Russland 38 499 Heimkehrer aller Nationen, darunter 11 248 Deutsche heimbeordert.

Der Kohlenausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsamtes dankt in einem Aufruf allen Beteiligten, daß durch ihre Opferwilligkeit, Leistung von Ueberbischkeiten usw., die deutsche Wirtschaft bisher vor einem völligen Zusammenbruch bewahrt wurde und bittet sie, auf dem beschrittenen Wege weiterzugehen.

Im braunschweigerischen Landtag widersetzten sich Vertreter der Bürgerlichen der Auflösung der Einwohnerwehren, da die Entente nur deren Entwaflnung fordere. Der Entscheid über die Auflösung wird am Dienstag fallen.

Der Oberkommissar von Danzig, Sir Reginald Tower, soll nach London mitgeteilt haben, daß er nach der Konstituierung des Parlaments in Danzig zurücktreten wolle und sich dann ein Fachmann in Fragen besser zum Oberkommissar eigne. Die Regierung prüfe augenblicklich nur die Form, in der die Tower verabschiedet will.

Die Christlich-Soziale Parteileitung in Wien stellt fest, daß die Vorwürfe, als ob sie den Anschluß an Deutschland ablehne, vollständig unbegründet sind.

Die Botenkonferenz trifft am 6. September wieder in Paris zusammen.

Der französische Kriegsminister Lefèvre empfing den englischen Kriegsminister Winston Churchill, mit dem er eine längere Unterredung hatte.

Giolitti wird am 12. September in Aix-les-Bains mit Lloyd George zusammentreffen.

Pipoti, Sein, Krasnopol, Koltimint, 7 Kilometer nördlich Suwalki, zurückgenommen. Wir machten Kriegsbeute und Gefangene. Litauische Flugzeuge nahmen an den Kämpfen durch Erdungstätigkeit teil. Der Vormarsch wird fortgesetzt.

tu. Kowno, 3. Sept. Wie vermeldet, wird die litauische Regierung in kurzer Zeit ihren Sitz nach Wilna verlegen.

Verhandlungen über Breslau.

Kein Entschuldigungsbesuch des Reichstanzlers.

tu. Berlin, 3. Sept. Der französische Botschafter Laurent hat gestern dem Minister des Auswärtigen Dr. Simons einen längeren Besuch abgestattet, bei dem eine Verständigung über die französischen Forderungen angestrebt wurde. Das Ergebnis, das streng geheim gehalten wird, wurde heute in einer Kabinetsitzung verhandelt. Daß eine Entspannung eingetreten zu sein scheint, geht daraus hervor, daß französische Mächtigkeiten von einer befriedigenden Erledigung des Zwischenfalles sprechen.

tu. Berlin, 4. Sept. (Eig. Draht.) Wie der Lok.-Anz. erfährt, dürfte in den fröhlichen Punkten der französischen Note zwischen der deutschen und der französischen Regierung eine Einigungsbasis gefunden werden. Die Franzosen haben sich, wie verlautet, insofern zum Nachgeben bereit erklärt, als sie nicht mehr auf den Entschuldigungsbesuch des Reichstanzlers bestehen bei dem französischen Botschafter Laurent bestehen. Sie sind zufrieden, wenn an seiner Stelle der Reichsminister des Innern Dr. Simons und der preussische Minister des Innern Severing erscheinen. Ferner dürften sie nicht mehr darauf bestehen, daß Hauptmann von Arnim disziplinarisch bestraft wird, sondern sich damit begnügen, wenn dieser in eine Provinzgarnison verlegt wird.

tu. Berlin, 4. Sept. (Eig. Draht.) Wie der Morgenpost aus Breslau gemeldet wird, hat der deutsche Botschafter Dr. Meier im Auftrage der deutschen Regierung der Friedenskonferenz eine neue Note überreicht, der Befundungen von 78 Augenzeugen über die oberflächlichen Vorgänge beigelegt sind.

Auch so sind die französischen Forderungen noch demütigend genug für Deutschland. Aber wie die Dinge nun einmal liegen, müssen wir viel hinnehmen, denn Deutschland liegt am Boden. Der Fall sollte aber eine ernste Warnung bilden, sich vor Unbesonnenheiten dem Feinde gegenüber zu hüten. Disziplinlosigkeit Einzelner treffen, wie es Breslau lehrt, das ganze Volk. Trotzdem nicht der geringste Zweifel darüber besteht, daß die letzte Ursache für die an sich bedauernden Vorfälle in Breslau in der ganz unglaublich ungerechten französischen Wirtschaft in Oberschlesien zu suchen ist, sind wir jetzt den Franzosen gegenüber zur Sühne verpflichtet. Unsere Hoffnung auf bessere Zeiten kann uns aber auch dadurch nicht getraut werden. Deutschland wird leben, allen französischen Bedrückungen und Demütigungen zum Trotz.

Bohntkämpfe in der ganzen Welt.

Italien.

tu. Mailand, 3. Sept. Nach dem Corriere della Sera haben die Sozialisten von Triest und Umgebung beschlossen, in den Generalstreik zu treten, der sich über ganz Venedig und Julien erstrecken soll.

tu. Rom, 3. Sept. Zwischen der Regierung und Arbeitervertretern wird über die durch die Besetzung der Fabrikbetriebe geschaffene Lage verhandelt. Die Metallarbeiter sind zu Verhandlungen bereit, falls die Industriellen Konzessionen machen. Die Lage wird als ernst bezeichnet, da die Bewegung sich über das ganze Land ausbreitet.

tu. Rom, 3. Sept. Nach einer Meldung des Tempo haben die Arbeiter das Arsenal von Venedig ohne Zwischenfall besetzt. Dem Messaggero zufolge hat sich die Besetzung der Fabriken durch die Arbeiter auf Bologna, Terni, Livorno und andere Städte ausgedehnt.

tu. Paris, 3. Sept. Laut einer Radiomeldung aus Rom hat der Verband der Metallindustriellen die Aussperrung für ganz Italien beschlossen. Der Arbeitsminister Labriola hat zu vermitteln gesucht, doch haben sich die Arbeiter ablehnend verhalten. Bei der Besetzung der Fabriken durch die Arbeiter kam es in Genua auf den Obero-Werken zu Zusammenstößen mit der Polizei, die von den Waffen Gebrauch machte. Ein Arbeiter wurde getötet, zwei schwer verletzt.

tu. Lugano, 4. Sept. (Eig. Draht.) Die Bewegung der Metallarbeiter greift weiter in ganz Italien um sich. Alle Metallwerkstätten und Schiffswerften in Ligurien, die Eisenwerke von Sanfona, die 30 000 Arbeiter beschäftigen, wurden von den Arbeitern besetzt, ebenso in Turin die Automobilfabrik von Fiat, die 20 000 Arbeiter beschäftigt. Die Eisenwerke und Schiffswerften in Bergamo, Brescia, Venedig, Spezia, Rom und Neapel liegen still. In Triest beschloßen die Gewerkschaften aller Kategorien den politischen Generalstreik von heute an in den Städten und in der Provinz. Wie aus Rom gemeldet wird, hat der Verband der Metallindustriellen die Aussperrung für ganz Italien beschlossen.

England.

tu. London, 3. Sept. Wie Reuters erfährt sind die Verhandlungen zur Vermeidung einer allgemeinen Aussperrung in der Maschinenbauindustrie nach einer Konferenz zwischen den Vertretern der Gewerkschaften und den Arbeitgeberern gescheitert. Die Aussperrung wird Ende dieser Woche beginnen.

tu. London, 3. Sept. Reuters meldet, es brauche nicht angenommen zu werden, daß der Beschluß der Bergarbeiter, die Streik-erklärung abzugeben, bedeute, der Streik sei unvermeidlich. Die Kündigung werde nicht vor dem 25. September fällig sein und insofern könne vieles geschehen. Es wird zwar erklärt, daß es von Seiten der Bergleute kein Entgegenkommen und keinen Kompromiß gäbe, doch hält man es für sicher, daß die anderen Gewerkschaften, besonders der Parlamentsausschuß des Gewerkschafts-Kongresses, der heute in Portsmouth zusammentritt, verzweifelte Anstrengungen machen wird, den Frieden zu erhalten.

Amerika.

tu. New York, 3. Sept. (Glas.) Mehr als 50 000 Maler, und 30 000 Kutscher haben die Arbeit niedergelegt und fordern Gehaltserhöhung und Herabsetzung der Arbeitszeit.

tu. Rotterdam, 3. Sept. Aus Pennsylvania wird gemeldet, daß gestern vormittag gegen den Willen der Gewerkschaftsleiter ein großer Streik in den Anthrazitbergwerken ausgebrochen ist. Ueber 100 000 Bergleute sind ausständig.

tu. London, 3. Sept. Times melden aus New York: Mit Rücksicht auf den vor einigen Tagen in Brooklyn ausgebrochenen Streik sind tausende von Arbeitern gestern nach Brooklyn gebracht worden, um zu versuchen, den Tramverkehr wiederherzustellen. Es fanden schwere Zusammenstöße zwischen Streikenden, Polizisten und Streikbrechern statt.

Diese Nachrichten zeigen deutlich, wie in der ganzen Welt die Arbeiter mit Forderungen hervortreten, die ihre letzte Ursache in der ungeheuren Kriegskatastrophe haben. Teilweise wird um höhere Löhne gekämpft, teilweise aber auch um ein entschiedenes Mitbestimmungsrecht. Schneller als man es erwartet hat, ist die Haltung der deutschen Parteien gerechtfertigt, die dem Betriebsratsgesetz, wie es in der Nationalversammlung vorlag, den Weg bereitet haben, trotz schwerer Bedenken über diese oder jene Einzelheit. Nur Demagogie allerhöchster Art hat es vermocht, die Situation in dieser Beziehung während des letzten Wahlkampfes zu verdunkeln. Heute lehrt die Beobachtung der Weltkämpfe, daß in Deutschland Gesetz und rechtmäßige Befehle, worum in anderen Ländern noch schwere Kämpfe und folgenschwere Erschütterungen bevorstehen. Nur wer klar erkennt, daß aus dem Krieg eine andere Zeit auch für den Unternehmer herausgeboren ist, wird sich vor Enttäuschungen bewahren.

Englands Sorgenkinder

Irland.

tu. Amsterdam, 3. Sept. Nach einer Londoner Meldung haben die Sinnfeiner, wie nachträglich bekannt wird, am vergangenen Sonnabend im Hauptquartier des militärischen Luftfahr-Dienstes in Baldonnell bei Dublin einen Geldschrank erbrochen und eine Anzahl wichtiger militärischer Schriftstücke, darunter die Operationsbefehle, die sich auf die Zusammenarbeit zwischen Heer, Flotte, Luftfahr-Dienst und irischer Polizei beziehen, ferner den Heerescode und die Chiffrechlüssel, die gegenwärtig noch in Gebrauch sind, geraubt. Ferner wurden Munition und eine Anzahl Geldscheine und Notbänke mitgenommen.

Gänse

Amte Enger.

Steinbeck, 3. Sept. Am kommenden Sonntag kann das Ehepaar Heinrich Strahmann hier das Fest seiner Silberhochzeit begehen. Wir sprechen dem Jubelpaar unsere besten Glückwünsche aus und wünschen ihm auch den goldenen Kranz.

Stadt Bünde.

Bünde, 3. Sept. Betreffs der Kartoffelversorgung bezw. der Preisfrage fand hier gestern eine große Protestkundgebung der hiesigen Arbeiterschaft statt. Um 5 Uhr sammelte sich bei klärendem Regen eine große Menschenmenge auf dem Marktplatz, wo nach kurzer Darlegung des Zwecks durch Herrn Lagerhalter Schmidt in einer Entschließung ein Mindestpreis von 15 M. gefordert und gesagt wurde, daß die Arbeiter keinen Zentner Kartoffeln aus dem Kreise herausliehen, bis nicht die freigelegene Bevölkerung versorgt sei. Nimmere bewegte sich die etwa 2000 Personen zählende Versammlung in einem Demonstrationszuge zum Stadtpark, wo der hier weilende Landrat von Borries in der Angelegenheit durch eine zusammengefasste Kommission aus Bünde und den umliegenden Gemeinden interpelliert wurde. Nachdem die Kommission eine genaue Zeit verhandelt und die im Regen wartende Menge ungeduldig geworden, hielt Herr Landrat von Borries von der Veranda aus eine Ansprache, in der er betonte, daß er bei den Verhandlungen in Minden wie auch in Herford mit seiner ganzen Macht für den billigen Kartoffelpreis eingetreten sei, in der Herforder Versammlung der beiden Landr. Hauptvereine sei aber der Preis von 20 M. abgelehnt. (1) Damit sei seine Macht, weil die Preisbewirtschaftung der Kartoffeln aufgehoben sei, zu Ende. Es bleibe nur der Weg der Güte, den er Veräußern wie auf der andern Seite den Erzeugern anempfehle, um Unruhen zu vermeiden und die Kartoffelversorgung zu sichern. — Die nachfolgenden Redner, besonders die Herren Werkmeister Jordan-Spradde und Gewerkschaftssekretär Sottmann-Herford konnten sich mit den Ausführungen des Landrats nicht einverstanden erklären, sondern verlangten schärfere Maßnahmen, andernfalls ein Landrat auf revolutionärer Grundlage wünschenswert erscheine. — Herr Landrat von Borries betonte nochmals, daß er alles tun werde, um vermittelt zu wirken. Andere Mittel seien ihm infolge der Aufhebung der Zwangswirtschaft nicht gegeben. Man sei auch, da die Kartoffelernte durch den andauernden Regen sehr gefährdet, auch auf Kartoffeln von auswärts, aus dem Kreise Bünde, angewiesen, wofür verhandelt werde. Die Versammlung ging dann ruhig auseinander.

Amte Blotho.

R. Blotho, 3. Sept. Am 30. August verschied hier Herr Doktorant Wilh. Rönig. Schlicht und einfach in seinem Wesen, helfend einbringend, war Not und Sorgen quälend, so war er der Freund vieler. Er, der von der Pile an gerient hatte, wollte von Dank nichts wissen. Alte Leute erinnern sich noch, wie er mit der Kiste auf dem Rücken über Land zog und allerlei Kleinigkeiten, u. a. auch Kautabak, verkaufte. Er errichtete dann später das heute Lübeckische Kolonialwarengeschäft. Sein Drang nach vorwärts ließ ihn aber keine Ruhe, und so legte er sich auf die Herstellung von Rauchwaren. Nach und nach brachte er sein Geschäft zu bedeutender Höhe. Heute erhebt sich zwischen der Valldorfer- und Herforderstraße ein stolzer Bau und die Fabrikate, die diese Fabrik verlassen, besitzen einen weitbekannten guten Ruf. Es ist das Werk des alten Königs, der nun unterm Nasen schlummert, ein guter Freund der Kranken und Notleidenden, ein Vorbild für die Jugend.

Vippische Freistaaten.

Bad Salzhausen, 4. Sept. Man schreibt uns: Für das am Sonntagabend stattfindende Benefizkonzert der Mitglieder des Kur-Orchesters ist eine ausgewählte Vortragsfolge zusammengestellt. Da außerdem eine Parkbeleuchtung vorgesehen ist, wird es an zahlreichem Besuch nicht fehlen. — Für den Experimentabend am nächsten Montag, den 6. September, macht sich, wie vorauszu sehen war, ein außergewöhnlich reges Interesse bemerkbar, was durch die seltene Gelegenheit, eine Größe auf dem Gebiete des Okkultismus, wie sie Leo Grischen darstellt, zu sehen und zu hören, erklärlich ist. Wohl über keine zweite Veranstaltung dürfte die Preise ein derart glänzendes Urteil abgegeben haben, wie über den Experimentabend von Leo Grischen. an den Prof. Ernst Hädel einst ein Telegramm sandte: „Ihre psychologischen Vorträge sind vom höchsten wissenschaftlichen Interesse.“

Detmold, 2. Sept. Die heute stattgefundene Stadtverordnetenversammlung beschäftigte sich mit dem Stadthaushaltsplan für 1920.

Bei den Einnahmen ist die Grundsteuer mit 250 000 M. eingelegt (Grund- und Gebäudesteuer 1919: 14 516 M.). Die Gewerbesteuer soll 65 000 M. bringen (14 736 M.). Die Einkommensteuer 1 100 000 M. (600 000 M.). Zufuhrsteuer 50 000 M. (10 000 M.). Als neu erschienen Grundverwerbersteuer 20 000 M., Besteuerung der reichseinkommenfreien Teile 70 000 M. Die Ausgaben werden voraussichtlich betragen: Gehälter rund 500 000 M. (117 032 M.), Zinsendienst rund 285 000 M. (176 564 M.), Zuschuß zum Schlachthof 66 456 M., Kanalbau 67 300 M., Landestheater 40 000 M., Strassenbau 94 000 M., Friedhof 73 803 M., Fortbildungsschule rund 80 000 M., Fürsorgeamt 96 294 M. Der Stadthaushaltsplan schließt in Einnahme und Ausgabe mit 8,8 Millionen Mark ab gegen rund 2 567 000 M. im Jahre 1919. — Für die Herstellung von Notgeld wurden 29 000 M. bewilligt, ebenso ein Kredit von 100 000 M. zur Beschaffung von Lebensmitteln für die ärmere Bevölkerung.

Detmold, 3. Sept. Einen Überfall auf eine Hotelangestellte verübte hier ein Einbrecher, der sich nachts in das Hotel Deutsches Haus eingeschlichen hatte. Als die Hausangestellte nachts ihr Schlafzimmer betrat, erhielt sie von dem Einbrecher einen wuchtigen Schlag an den Kopf, der sie ins Bewußtlos machte, so daß sie um Hilfe rufen konnte. Als diese herantam, war der Einbrecher durch ein Fenster entkommen.

Minden, 3. Sept. Gestern morgen traf wieder ein Transport Polen hier ein. So gut sich die Leute des ersten hier angekommenen Transportes in Aussehen und Ausrüstung befanden, waren diese letzten das direkte Gegenteil davon. Der etwa 600 Mann starke Zug zeigte eine bunt gemischte Gesellschaft von in der Hauptsache jüngeren Leuten. In Kleidung waren sie durchwegs sehr schlecht, zum großen Teil liefen sie barfuß, wie es auch an den übrigen Sachen an sehr vielen Stellen fehlte. Bezeichnenderweise waren die blaugrauen Hälften der Franzosen sowohl als auch englische Uniformen vertreten. Der Transport kam gleich den vorhergehenden von Swinemünde. Insgesamt sind bis jetzt etwa 1600 Mann eingetroffen, angemeldet waren 2000. Ein weiterer Transport wird erwartet.

Kleine Nachrichten. In einem Paderborner Hotel liegen 2 Hotelgäste bei ihrer Abreise für 24000 M. Bettwäsche mitgehen. — In Bochum wurde nachts ein Wachtmeister überfallen und schwer verletzt liegen gelassen. — Der Wachtmeister Rordowski tötete in Bochum ohne Grund einen Arbeiter durch zwei Revolvererschüsse. Er wurde verhaftet. — In Remscheid wurden umfangreiche Schiebung mit städt. Zucker und Mehl entdeckt. Ein städt. Angestellter hatte die Karten zu den Waren an einen Bäcker verkauft, bei dem bei seiner Verhaftung eine größere Geldsumme beschlagnahmt wurde, so daß die Stadt keinen Schaden erleidet. — In München-Gladbach kam es auf dem Bahnhof zu schweren Zusammenstößen zwischen Polizei und einer Schmugglerbande. Die Polizei wurde durch die Masse der Neugierigen von Gebrauch der Waffe verhindert. Fünf Personen wurden verhaftet.

1½ Mill. Lohngebel gestohlen.

Stettin, 3. Sept. Einbrecher haben in der vergangenen Nacht in dem Sicherheitsgebäude der Vulkanwerke mit Sauerstoffgebläse vier eiserne Türen zerbrochen und aus dem Gewölbe über 1½ Millionen Mark gerahmt, die heute zur Lohnzahlung dienen sollten. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Hamburg, 3. Sept. Nach der Hamburger Zeitung wurden 190 000 M. Knebelgebel, die dem Trabrennverein gehörten, von einer Räuberbande geraubt.

Sport.

Fußball. Morgen nachmittag 2 Uhr spielt auf dem Füllendbrücke die 3. Mannschaft des Vereins für Bewegungsspiele Bielefeld gegen die 1. Mannschaft des B. f. R. Herford.

Wirtschaftsleben.

Gegen die Stilllegung von Betrieben.

Die immer zahlreicher gewordenen Fälle, in denen leistungsfähige industrielle Betriebe stillgelegt, häufig auch abgebrochen wurden, um Baumaterial und Maschinen zu den derzeitigen hohen Preisen zu verkaufen, haben wegen der hiermit verbundenen sozialen und wirtschaftlichen Gefahren schon von längerer Zeit die belandene Aufmerksamkeit des Reichswirtschaftsministeriums erregt und es zunächst zu Maßnahmen gegen das unwirtschaftliche Abbrechen von Betrieben, in erster Linie der damals besonders gefährdeten Ziegeleien veranlaßt. Durch ein Rundschreiben des Reichswirtschaftsministeriums sind die Regierungen der Länder darauf

aufmerksam gemacht worden, daß auf reichsgeheimem Gebiete die Verordnung über die wirtschaftliche Demobilisierung vom 7. Nov. 1918 und hinsichtlich der Ziegeleien die Verordnung zur Behebung der dringenden Wohnungsnot vom 9. Dezember 1919 § 8, außerdem aber in Preußen auch die Bestimmungen des allgemeinen Landrechts durch die Verjagung der Abbrucherlaubnis die Möglichkeit wirksamen Einschreitens geben. Es ist ferner allgemein angeordnet, daß die Ausführung gebräuchter Maschinen in Zukunft nur genehmigt werden soll, nachdem im Benehmen mit den zuständigen örtlichen Stellen, insbesondere den Gewerbeaufsichtsbeamten festgestellt ist, daß durch die Ausführung wesentliche wirtschaftliche Interessen des Landes nicht beeinträchtigt werden.

Neuerdings ist im Reichswirtschaftsministerium der Entwurf einer Verordnung fertiggestellt, die ungerechtfertigten Stilllegungen und Abbrüchen der Betriebe vorbeugen soll, soweit dies auf Grund der zur Zeit geltenden gesetzlichen Bestimmungen angängig erscheint. Der Entwurf bewegt sich im allgemeinen, soweit dies im Verordnungswege möglich ist, in der Richtung der Beschlüsse des vorläufigen Reichswirtschaftsrats, der sich in einer Unterkommission des sozialpolitischen und wirtschaftspolitischen Ausschusses in eingehendster Weise mit der Wirtschaftsfrage und den zu ergreifenden Maßnahmen zur Behebung dieser beschäftigt hat. Die Veröffentlichung der Verordnung, die durch eine Ausführungsanweisung für die mit ihrer Durchführung befaßten Behörden ergänzt werden soll, steht nächster Zeit bevor.

Es ist zu erwarten, daß hierdurch vermeidbaren Stilllegungen und Abbrüchen wirksam begegnet, aber auch dem nicht seltenen Mißbrauch des Schlagwortes „Unternehmerlabotage“ durch Aufklärung der tatsächlichen Verhältnisse seitens unparteiischer und sachverständiger Stellen gesteuert wird.

Devisenkurse.

Für je 100 der Landeswährung in Mark.

Telegraphische Auszahlungen:	3. Sept.		2. Sept.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam-Notterdam	1588,40	1591,60	1573,40	1576,60
Brüssel-Antwerpen	366,80	367,40	367,40	365,40
Christiana	716,75	718,25	709,30	701,70
Kopenhagen	716,75	718,25	706,30	707,70
Stockholm	999,00	1001	991,50	993,50
Helsingfors	169,80	170,20	172,30	172,70
Italien	231,25	231,75	230,75	231,25
London	177,55	177,95	176,30	176,70
Newyork	49,75	49,85	49,25	49,35
Paris	345,65	346,35	343,65	344,35
Schwiz	817,65	819,35	811,70	813,30
Spanien	741,75	743,25	737,25	738,75
Wien (alt)	22,27	22,33	21,07	22,03
do. (Deutsch-Öst. abgeimp.)	22,27	22,33	22,47	22,53
Brag	82,02 1/2	82,23 1/2	82,20	82,40
Batavia	18,88	18,88	19,93	20,02

Warenmarkt.

Berliner Produktenbörse vom 3. September.

Richtamtlich sind folgende Preise ermittelt, alles für 50 kg ab Station:

	3. 9.	2. 9.		3. 9.	2. 9.
Wittoriaerbsen	185-220	175-215	Sirke, inländ.	150-175	150-175
gelb, u. grün.	185-160	130-155	Trockenschmalz	70-74	70-74
Kartoffeln	115-150	105-140	Zorimelasse	60-64	60-64
Wint.	390-410	390-410	Wachmelasse	57-59	57-59
Belaschnen	95-115	95-115	Wachschmalz	55-62	55-62
Werböhnen	110-125	110-125	Wachschmalz, 22-24	22-24	22-24
Widen	95-110	95-110	Wachschmalz, 30-32	30-32	30-32
Wapinen	40-65	40-65	Stroh, draht, pr.	13-14	13-14
Serradella	40-51	40-58	geb. 11 1/2, 12 1/2, 11 1/2, 12 1/2	144	144
Waps	305-310	295-315	Wach, Oktober 1 1/2 1/2	—	—
Wapsen	5-10, dar. 5-10	—	Wach, Okt.	7,70	7,20
Wapinat	310-330	310-330	Wach, Okt.	7,10	7,10
Wapin	400-440	400-440	Wach, Okt.	7,10	7,10
Wapin	210-235	210-235	Wach, Okt.	7,10	7,10
Wapin	160-180	160-180	Wach, Okt.	7,10	7,10

Verantwortlicher Redakteur: Joseph Herbert Reis; den Inseratenteil verantwortlich: G. Bese; beide in Herford.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Öffentliche Bekanntmachungen der Stadt Herford.

Die Fetteinheit für die Woche vom 6. bis zum 12. d. Mts. ist auf

40 Gramm Butter zu 1,20 M. und 500 Gramm Auslands-Schmalz zu 20 M. festgesetzt.

Herford, den 4. September 1920.

Lebensmittelamt.

Erteile engl. u. franz. Sprachunterricht. Angebote unter Nr. 10087 an die Geschäftsstelle d. Btg.

Gelbstasche

auf dem Wege Wellbroderweg-Kamferweg-Völberbruch mit Inhalt verloren. Der ehef. Finder wird gebeten, den Fund abzugeben Buchenstraße 21.

Bogslänke vernichtet verblühend **Golignist** 5-fach stark, geruchlos, inkomplett und Drogerien.

Hygienische Frauen-Artikel Frau Goldmann, Hannover, Windmühlstraße 11. 5 Minuten vom Bahndorf.

Zugpferd mittelformig, möglichst mit G. schür, zu kaufen gesucht. Jul. Eich, Werrestraße.

Schützen-Verein Herford

1. Komp. feiert am Sonntag, den 4. September, abends 7 Uhr, in den oberen Sälen des Bürgervereins ihr

Kompagniefest.

Konzert, Ball und Überraschungen. Freunde und Gönner herzlich willkommen. Mitteilungsblätter sind vorzugeben.

Freiwirtschaft zu Herford. Am Montag, den 6. d. Mts., abends 8 Uhr: Übung. Der Brandmeister.

Prima Bohnerwachs! Max Ach, Gänsemarkt.

Filz-, Velour- und Herren-Hüte

z. Umpressen, sowie sämtliche Umarbeitungen und Garnierungen werden angenommen.

Chenillie - Borden

in verschiedenen Farben vorrätig. Toni Grundmann, Credenstrasse 13.

Versteigerung

Am Dienstag, d. 7. d. M., vormittags 11 Uhr, versteigere ich auf dem Lagerplatz des Spektors F. Hoff in Herford, Annaftr., gemäß § 373 S. G. B.

25.691 cbm 15 mm u. 20,187 " 12 " Fichtenbockware, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Herford, den 3. Sept. 1920. Bittenburg, Gerichtsvollz.

Montag morgen Fleischverkauf

Aug. Bäter, Johannisstraße 35.

Von der Reise zurück!

Dr. Wolter Facharzt für Chirurgie u. Frauenkrankheiten.

Hausdiener

im Haus bewohnt für sofort gesucht. Zul. Koch Nachf. Kleiderfabrik.

Buchhalter

und Kassierer von größerem industriellen Wert zu sofort oder 1. Oktober gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unt. Nr. 11024 an d. Geschäftsstelle d. Btg. erbeten.

Erprobter Buchhalter,

welcher auch schon als Reisender tätig war, zu sofort gesucht. Angeb. unter W. H. an die Geschäftsstelle d. Btg.

Suche zum 15. September oder 1. Oktober ein ev.

Mädchen für einen Landhaushalt, nicht unter 18 Jahre alt. Frau Klottermann Hamm, Jägerallee 29.

Existenz.

Filzhalter f. d. Btg. gesucht. Beruf gl. (sohlenlos). Metallwerk G. & Co. Düsseldorf-Gerresheim Schließfach 8.

Reparaturen

an Maschinen aller Arten schnell und sachgemäss. Knetmaschinen-Fabrik, Egerstrasse 30.

An- und Verkauf

von gebrauchten Möbeln, Betten, Kleider, sowie sämtlichen Gegenständen zum einfachen und günstigen Verkauf. Postfach 1021. Jacob Schmitt, Eilbergstraße 1, (Dorfgang).

Zu der Bekanntmachung des Reichsbundes der Kriegsgeldbesitzigen betr. Demonstrationen am Sonntag, den 6. ds. Mts.

stehe ich in leinerlei Beziehung. Mein Name als Referent wurde mißbräuchlich genannt. Lehrer Wg. Elverdisen.

1- oder 2-Familienhaus

mit Stallung u. kleinem Obst- u. Gemüsegarten in der Nähe Herford zu kaufen gesucht. Größere Anzahlung kann geleistet werden. Gest. Angebote unter 10036 an die Geschäftsstelle d. Btg. erb.

Für einen alleinlebenden Herrn ein

möbl. Zimmer möglichst mit voller Pension gesucht. Angebote an die Firma Emanuel Weinberg erbeten.

Prima Rübol

Liter Nr. 20. Reinko, Kolonialwarenldg. Johannisstraße 22.

Unterh. Kinderwagen

zu verkaufen. Hellerweg 48 part. rechts.

Herren- und Damen-Fahrrad

mit Gummi und Freilauf, fast neu, preiswert zu verkaufen. Unter den Linden 13. Bestätigung von 12-5 Uhr und 6 Uhr abends.

Neuer eleg. Anzug

für 350 M. zu vert. Nachz. unter Nr. 11002 in der Geschäftsstelle d. Btg.

Großer Kachelofen

mit Riesner-Einsatz abzugeben. Wilhelmstraße 2.

Unterhalten u. billig abzugeben:

1 Paar Offizier-Reittiefel Größe 42, 1 Cutaway m. S., sch. Fig., 1 br. Herren-Mäntel Bräderstr. 11 f.

Metallbetten

Stahltrahmatratzen, Kinderbetten, Posten an Jedermann. Katalog frei. Eisenmöbel-fabrik, Cuißl 1. Thür.

Elverdissen, den 4. September 1920.
Am Freitag, den 3. September entschlief sanft
nach kurzer, schwerer Krankheit mein herzenguter
Mann, unser lieber Vater, Bruder, Schwager und
Onkel, der

**Maurer
Bottlieb Koch**

im fast vollendeten 55. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 7. d.
Mts., nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, Elver-
dissen Nr. 111, aus statt.

Statt Karten!

**Anna Pfaffenbach
Arnold Mester
Verlobte.**

Herford

Ahmsen

den 5. September 1920.

Statt Karten!

Ihre Verlobung geben bekannt:

**Linda Schütte
Gustav Ewe**

Herford.

Detmold.

Unsere herzlichen Eltern
Heinrich Strahmann und Frau geb. Lefhalm
in Steinbeck

zu ihrer am 5. d. M. stattfindenden

Silber-Hochzeit

die
herzlichsten Glück- u.
Segenswünsche.

Die dankbaren Kinder.

Familien-Anzeigen

finden weiteste Verbreitung durch die
Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Beamten-Verein, Herford.
(Ortskartell des Deutschen Beamtenbundes).

Haupt-Versammlung

am Sonntag, den 5. September 1920

abends 7 1/2 Uhr

im großen Saale des Vereinshauses.

Herr Direktor Kemmers spricht über

**„Organisation und Aufgaben des
Deutschen Beamtenbundes“.**

Nach dem Referat freie Aussprache.

Gäste sind herzlich willkommen. Der Vorstand.

Lehrerverein Herford u. Umgegend.

Öffentl. Versammlung

am Mittwoch, 8. September nachm.
4 1/2 Uhr im Evangelischen Vereinshaus.

**Die Schule im Volksstaat
und was ihr droht.**

Vortrag des Vorsitzenden des
Westfälischen Provinziallehrervereins
Herr Stadtschulrat Tittel-Dortmund.

Freie Aussprache.

Alle Männer und Frauen, denen das Wohl
der Schule am Herzen liegt, sind eingeladen,
insbesondere Magistrate, Schuldeputationsmitglie-
der, Stadtverordnete, Elternbeiräte und Schulvor-
stände des Landkreises.

Eintrittsgeld 1 Mk.

Der Vorstand.

Nebenverdienst

bis 1000 Mk monatlich, leicht zuhause, ohne Vorkenntnisse.
Dauernde Erfindung. Näheres auf briefliche Anfrage durch:
S. Wochel & Co., G. m. b. H.,
Berlin-Lichterfelde, Postfach 489.

Kleiderstoffe Mantelstoffe

in grosser Auswahl

sehr preiswert!

Die Stoffe sind zum Teil in den Schau-
fenstern ausgestellt!

Herm. Wemmer Nachf.

Meine

Modellhut - Ausstellung

ist eröffnet

und bitte ich gleichzeitig um Besichtigung
meiner Schaufenster-Auslagen!

Telephon 246

M. Sternheim

Telephon 246

Spezialhaus für Damenputz.

Herford - Lübberbruch Zirkus Malve

eröffnet

heute, den 4. September, abends 8 Uhr
sein Herforder Gastspiel mit einem
hier noch nicht gesehenen

Riesenspielplan.

Die Volkstümlichkeit des Zirkus liegt auch heute noch
darin, dass es Arm und Reich ermöglicht wird, durch billige
Eintrittspreise dem Zirkus einen Besuch abzustatten. Diesen
Grundsatz huldigt auch heute noch Zirkus Malve, trotz
der enormen Teuerung.

Sonntag, den 5. September

2 Vorstellungen

nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.
In jeder Vorstellung das volle Programm.

Vorverkauf Im Zigarrengeschäft von Ohlig u. Montz,
Gehrenberg 20 und ab 5 Uhr an den Zirkuskassen.

Elektromotoren

für Gleich- und Drehstrom in Kupfer-Friedensausführung
sofort ab Lager lieferbar

Beyer & Kobusch

Radewigerstr. 18 HERFORD Telefon Nr. 530

Achtung! Hausfrauen! Achtung!

Wo kauft man gut und billig?

Nur im Seifenhaus Quade, Hollandstraße 40.

Ia. Kernseife Doppelpack nur 6,75 Mark.

Ia. Seifenpulver 1/2 Pfund Paket 1,90 Mark.

Ia. Schmierseife Pfund 3,- Mark.

Die edelsten Toilettenseifen von 3,50 Mark an.

Tanz- und Anstandsschule J. Römken u. Frau
Fernsprecher 614. Herford. U. d. Linden 3.

Der angekündigte Abend-Kursus
beginnt am Dienstag, den 7. September, abends
8 Uhr in unserem eigenen Saal.

Am Mittwoch, den 15. Sept., nachm. 6 Uhr:
Beginn eines Zirkels

für Schüler und ehem. Schüler der höheren Lehranstalten.
Weitere geill. Anmeldungen nehmen wir entgegen.
Erteilung von Privat Unterricht jederzeit.

**Bettfedern-
Reinigungs-
Anstalt.**

Friedrich Bäumer,
Fidelenstrasse 9.

Turnklub Rasensport e. V.
feiert am Sonntag, den 4. September 1920
in Brockmanns Berggarten sein:

14. Stiftungsfest.

Für ein reichhaltiges Programm ist bestens
gesorgt. Anfang des Festes 7 1/2 Uhr.
Freunde und Gönner des Vereins heissen
wir herzlich willkommen.

Café Germania.

Konzert

Sonntag, den 5. September, Anfang 4 Uhr.

Sonntag, den 5. September, Anfang 4 Uhr nachm.

Broßer Ball

mit Verlosung und Ueberraschungen

veranstaltet vom

Kraft-Sport-Verein im Lokal W. Spiller.

Musik: Bandoniumklub.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Das Festkomitee.

Auf zur Hansfabrik! Auf zur Hansfabrik!

Bw. Sieverling.

Sonntag, den 5. September:

Broßer Elite-Ball

verbunden mit Freiverlosung.

Jeder erhält ein Preilos.

Musik vom Bandonium-Klub „Edelweiss“.

Renoviert.

Likörstuben.

Jeden Sonntag:

Tanzkränzchen.

Renoviert.

Likörstuben.

Jeden Sonntag:

Tanzkränzchen.

Renoviert.

Likörstuben.

Jeden Sonntag:

Tanzkränzchen.

Renoviert.

Likörstuben.

Jeden Sonntag:

Tanzkränzchen.

Renoviert.

Likörstuben.

Jeden Sonntag:

Tanzkränzchen.

Renoviert.

Likörstuben.

Jeden Sonntag:

Tanzkränzchen.

Renoviert.

Likörstuben.

Jeden Sonntag:

Tanzkränzchen.

Renoviert.

Likörstuben.

Jeden Sonntag:

Tanzkränzchen.

Renoviert.

Likörstuben.

Jeden Sonntag:

Tanzkränzchen.

Renoviert.

Likörstuben.

Jeden Sonntag:

Tanzkränzchen.

Renoviert.

Likörstuben.

Jeden Sonntag:

Tanzkränzchen.

Renoviert.

Likörstuben.

Jeden Sonntag:

Tanzkränzchen.

Renoviert.

Likörstuben.

Jeden Sonntag:

Tanzkränzchen.

Renoviert.

Likörstuben.

Jeden Sonntag:

Tanzkränzchen.

Renoviert.

Likörstuben.

Jeden Sonntag:

Tanzkränzchen.

Herforder Zeitung

Bezugspreis 4.00 Mark
monatlich. Bei Postbezug
4.00 Mark und Bestellgeld. Die
Zeitung erscheint täglich, außer
Sonntags und Feiertagen, mittags

für Stadt

Druck und Verlag Fr. Kühle
Geschäftsstelle: Herford,
Rennstraße 29/31



und Land

Fernsprecher Nr. 83 und 151
Postfachkonto Nr. 5796
Schiedam Hamover

Anzeigenpreis 20 Pfennig

die 1 Spalt. Millimeterzeile oder
deren Raum für Stadt u. Land-
kreis Herford, sonst 25 Pfennig.
Nettolamen die Zeile 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Ämtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 208. (Zweites Blatt.)

Herford, Sonnabend, den 4. September 1920

38 Jahrgang.

Westf. Krankenkassenverband.

Der Verband von Ortskrankenkassen in Westfalen hielt am Sonntag und Montag in Bielefeld (Hotel Vereinshaus) eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab, um zu verschiedenen wichtigen Fragen der Krankenversicherung Stellung zu nehmen. An der Tagung nahmen teil 60 Vertreter (11 Arbeitgeber, 20 Versicherte und 29 Angestellte) von 82 Ortskrankenkassen, 6 Mitglieder des Verbandsvorstandes und je 1 Vertreter der Landesversicherungsanstalt Westfalen, der Oberversicherungsämter Arnberg, Dortmund und Minden, der Versicherungsämter Bielefeld Stadt und Land und Herford, des Zentralverbandes der Angestellten und des Bundes deutscher Krankenkassenbeamten.

Aus dem vom Verbandsvorsitzenden Herrn Köllner-Bielefeld erstatteten Geschäftsbericht ging hervor, daß der Verband eine rege Tätigkeit durch Beratung der Ortskrankenkassen, Verkehr mit den Behörden, Durchführung von Vereinbarungen usw. entfaltet hat. Zurzeit gehören dem Verband 51 Ortskrankenkassen (39 allgemeine und 12 besondere) mit 170 000 Mitgliedern an. Der Kassenbericht für das Jahr 1919 verzeichnet eine Einnahme von 3062,42 Mark, der 2003,45 Mark Ausgaben gegenüberstehen. Einstimmig wurde beschlossen, die Beiträge für das Jahr 1921 auf 8 Pf. pro Kassenmitglied festzusetzen. In den Beiträgen zum Verband sind die Beiträge für den Hauptverband deutscher Ortskrankenkassen eingeschlossen.

In einem instruktiven Referat behandelte Herr Reininghaus-Jericho die Arztfrage. Er schilderte den Kampf der Ärzte, die getroffenen Vereinbarungen und den Schiedsspruch, sowie das Verhalten der Ärzte während der vertraglosen Zeit. Anschließend besprach Herr Schmidt-Herford die Frage: Wie können bei der ärztlichen Versorgung erhebliche Beträge gespart werden? Redner schilderte eingehend, wie unwirtschaftlich von den meisten Ärzten gearbeitet wird. Unter der Schreiberarbeit (Feststellung der Personalkosten der Kranken und Eintragen in ein Journal) und der Anlegung der Verbände, die besser von weiblichen Hilfskräften gemacht werden könnten, leide die eigentliche ärztliche Tätigkeit. Es sei keine Seltenheit, daß mehrere Ärzte in der gleichen Straße, ja in demselben Hause ihre Tätigkeit machten. Durch eine Bezirkssektion könnten Kräfte und Geld gespart werden. Da sich die Ärzte unter Berufung auf die freie Arztwahl weigern, das Bezirksystem anzunehmen, müsse die Öffentlichkeit auf die vorhandenen Mißstände aufmerksam gemacht werden. Bei den heutigen hohen Wegegebühren sei in sehr vielen Fällen die Wegegebühr höher als die Gebühr für die eigentliche ärztliche Tätigkeit.

In der anschließenden regen Aussprache wurde auch die Frage erörtert, ob nicht durch Zuzahlung eines bestimmten Betrages zu den Kosten des Arztes und der Arznei seitens der Versicherten die manchmal unnötige Inanspruchnahme des Arztes und der Arzneiverbrauch eingeschränkt und dadurch eine Herabsetzung der Beiträge ermöglicht werden könnte. Die Erfahrungen der vertraglosen Zeit sprechen dafür. Die Versammlung einigte sich dahin, die Frage in den einzelnen Kassen zu besprechen und das Ergebnis dem Hauptverband als Material für die künftige Revision der Reichsversicherungsordnung zu übermitteln.

Ueber das Verhältnis zu den Zahnärzten und Dentisten berichtete Herr Köllner-Bielefeld. Er besprach das Ergebnis einer vom Verband veranstalteten Umfrage und machte hierbei auf das Bestreben der Zahnärzte und Dentisten aufmerksam, durch ein ähnliches Vorgehen wie die Ärzte die freie Zahnarzt- und Dentistenwahl einzuführen. In der Aussprache wurde besonders das bei den Zahnärzten und Dentisten übliche Zahlungs-system einer scharfen Kritik unterzogen.

Herr Reininghaus-Jericho begründete eingehend die Notwendigkeit der Prüfung der Apothekerrechnungen. Auf die Ärzte soll im Sinne einer wirtschaftlichen Verordnungsweise eingewirkt, unter den Versicherten mehr für Aufklärung über den Arzneineidbrauch gejagt werden.

Die zwischen den Kassenhauptverbänden und den Landesversicherungsanstalten vereinbarten Richtlinien für ein engeres Zusammenarbeiten der Versicherungsanstalten und den Krankenkassen auf dem Gebiete des Selbstversichers und der Krankheitsversicherung besprach Herr Schmidt-Herford. Herr Bürodirektor Köster vom Landesversicherungsanstalt Westfalen teilte hierbei mit, daß auch die Berufsangehörigen zur Bildung einer Arbeitsgemeinschaft herangezogen werden sollen. Sämtliche Diskussionsredner begrüßten mit großer Freude die Richtlinien und die geplante Arbeitsgemeinschaft, wodurch es ermöglicht wird, in großzügiger Weise auf dem Gebiete des Selbstversichers und der Krankheitsversicherung zu wirken. Lebhaften Unwillen erregte die Mitteilung, daß in Bielefeld

die Ärzte aus materiellen Gründen Geschlechtsfranke, die ihnen durch die Beratungsstelle überwiesen werden, nur behandeln, wenn die in Frage kommende Krankenkasse die Bezahlung übernimmt.

Angestelltenfragen (Besoldung, Dienst- und Prüfungsordnungen) besprach Herr Köllner-Bielefeld. Es macht sich unter den Kassenangestellten eine Bewegung bemerkbar, ihre Bezüge denen der Staats- und Gemeindebeamten gleichzustellen. Redner erwidert die Kassenvorstände, ihren Angestellten gehalten mindestens das zu bewilligen, was die Staats- und Gemeindebeamten auf Grund der Besoldungsordnung erhalten. Der Entwurf einer einheitlichen Prüfungsordnung sei mit dem Verband westfälischer Krankenkassen besprochen worden und wird demnächst den Kassen zugeht. Als Ergebnis der Aussprache stellte der Vorsitzende fest, daß die Versammlung einstimmig für die Bezahlung mindestens nach den Sätzen der Staats- und Gemeindebeamten ist.

Herr Köllner-Bielefeld hielt hierauf noch ein instruktives Referat über neue soziale Gesetze, wobei er besonders die den Krankenkassen durch das Reichsversicherungs-gesetz erwachsenden Aufgaben erläuterte.

In der folgenden Aussprache kam das lebhaft Bedauernde zum Ausdruck, daß die überaus notwendige Reform der Reichsversicherungsordnung voraussichtlich erst in einigen Jahren erfolgt.

Nach Besprechung einer Anzahl Verwaltungsfragen schloß der Vorsitzende, Herr Baumgarten-Dortmund — der infolge des Beschlusses, am 1. Januar 1921 den Sitz des Verbandes nach Dortmund zu verlegen, von diesem Zeitpunkt ab Verbandsvorsitzender wird —, die Tagung mit herzlichen Dankworten an die Vertreter der Kassen und Behörden.

Frankreichs farbige Truppen.

Unter den französischen Streitkräften, mit denen das besetzte deutsche Gebiet belegt ist, machen sich die farbigen Truppen besonders unliebsam bemerkbar. In Algerien, dessen Besetzung die letzte Zeit König Karls X. war, stellte Frankreich zuerst 1842 eine einheimische Truppe, die Turcos, auf, die im Krimkrieg und im Feldzug von 1870/71 eine Rolle spielten, sich aber militärisch nicht sehr bewährten. Mit der Ausdehnung des französischen Kolonialreiches seit den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts nahm auch die Zahl der aus farbigen zusammengesetzten Verbände zu. Zu den „algerischen Schützen“, wie die Turcos umbenannt wurden, traten Annamiten, Madagassen, Marokkaner und Negere.

Im besetzten Westdeutschland verwenden die Franzosen neben Algeriern Senegalesen und Marokkaner. Die Senegalesen gehören zu jenen kriegerischen Stämmen, deren Eroberungs- und Raubzüge die Geschichte des Senegal- und Nigerbeckens ausfüllen. In ihnen besitzt Frankreich ein ausgezeichnetes militärisches Material. Diese Soldaten, die von kräftiger Statur sind und auch den Unbilden des europäischen Klimas im gewissen Umfang zu widerstehen vermögen, machen aus dem Soldatenhandwerk ihren Beruf. Sie sind wie einst die Landsknechte ganz in der Hand ihrer Führer und folgen ihnen blind überallhin, sobald diese einmal das Vertrauen ihrer Senegalesen erworben haben. Man muß es den Franzosen lassen, die sonst kolonialistisch nicht besonders auf der Höhe sind und sich namentlich in wirtschaftlicher Hinsicht noch nicht von den merkantilistischen Auffassungen Colberts ganz haben frei machen können, daß sie es verstehen, aus den Senegalesen brauchbare Soldaten zu machen. Bei dem geringen Stand ihrer Bildung verbinden diese Senegalesen natürlich mit „Frankreich“ mindestens einen unklaren Begriff, in Wahrheit fühlten sie sich einfach als die Gefolgsleute ihrer Offiziere.

Militärisch weniger wertvoll als die Senegalesen sind die Marokkaner. General Chautey, der französische Generalresident in Rabat, rechnet es sich als Verdienst an, daß er im Weltkrieg, während er mit den schwachen französischen Belagerruppen die unbotmäßigen Stämme des Innern bekämpfen mußte, zahlreiche Kontingente marokkanischer Truppen auf den europäischen Kriegsschauplatz entsandt habe. Bei den Marokkanern steht der Kriegsdienst nicht hoch im Ansehen. Sie teilen diese Auffassung mit fast allen islamischen Nationen mit Ausnahme der Türken, wo unter dem Islam vielleicht mehr das Ständebewußtsein der altindischen Kriegerkaste lebt. Nur wer keinen anderen Beruf finden kann, widmet sich in Marokko der Soldatenlaufbahn. Die marokkanischen Schützen entflammen daher meist den untersten Schichten und den unglücklichsten Kreisen der Bevölkerung. Der Angehörige eines freien Stammes wird mit Begeisterung an einem Kampf

gegen die Franzosen oder an einem Raubzug teilnehmen und dabei seine kriegerischen Reigungen austoben, zu einem dauernden regelmäßigen Militärdienst läßt er sich nicht bewegen. Die Elemente, aus denen sich die marokkanischen Schützen rekrutierten, sind also recht minderwertig, und es mag für die französischen Offiziere nicht leicht sein, diese und die ganz den einfachsten Trieben lebenden Senegalesen im Zaum zu halten, zumal seit der französischen Durchdringung des muslimischen Marokko der bis dahin unbekannte Alkoholismus gewaltig um sich greift. Um so mehr mußte aber die Pariser Regierung darauf bedacht sein, diese Truppen nicht zur Besetzung deutscher oder sonstiger europäischer Gebiete zu gebrauchen. Der Eifer der französischen Soldaten hat sich in den langen Kriegsjahren aber abgekühlt, und da bieten die farbigen Truppen einen willkommenen und zuverlässigen Ersatz. Wiederholt ist in den Jahren vor dem Ausbruch des Weltkrieges darauf hingewiesen worden, daß Frankreich in seinen Kolonialgebieten sich ein unvergleichliches Reservoir an Menschen schafft. Den Engländern gegenüber sind die Franzosen dabei gewissermaßen im Vorteil. Denn in Ägypten und Indien ist bereits eine so hoch entwickelte Schicht von Intelligenz vorhanden, daß die Behörden aus der niederen Bevölkerung nicht ohne weiteres in unbefränktem Maße Soldaten anwerben können. Unter den französischen Besetzungen waren die Voraussetzungen zu einem Widerstand der gebildeten Schichten nur in Tunesien und Algerien gegeben. Aus dem Schutzstaat Tunis sind aber alle einigermassen freien Geister der einheimischen Kreise ins Ausland gewandert, und in Algerien hat Frankreich die Intelligenz bewußt im Laufe der Jahre proletariisiert. Hier ist also eine Gegenarbeit nicht zu erwarten, und in Marokko, Westafrika sowie dem Sudan steht der Rekrutierung durch die französischen Werber kein Hindernis im Wege. Nach Äußerungen des französischen Kolonialministers werden auch die französischen Teile von Kamerun und Togo, über die Frankreich kein Mandat des Völkerbundes erhält, sondern frei verfügt, in diese Aushebungsbereiche einbezogen.

Während die französischen Kolonien in Ostafrika namentlich während des Krieges den empfindlichen Mangel an heimischen Arbeitskräften ausfüllen, liefern die afrikanischen Gebiete in erster Linie Soldaten. In diesen Mannschaften besitzt Frankreich eine Truppe, die sie jederzeit und überall verwenden kann, gegen Fremde wie gegen die eigenen Volksgenossen. Gerade bei inneren Schwierigkeiten wird sich der Wert dieser Verbände erweisen, die unter der Leitung erprobter Führer rücksichtslos gegen jedermann vorgehen, und im heutigen Stadium keiner zerkleinernden antimilitaristischen Propaganda zugänglich sind. Diese Soldaten stehen auch begriffen wie „Frankreich“, „Islam“ usw. verständnislos gegenüber und sind blinde Werkzeuge ihrer Leiter.

Bismarck hatte geglaubt, durch die Eröffnung eines Betätigungsfeldes in den Kolonien Frankreichs Revanchegedanken von Deutschland ablenken zu können. Der große Kontinentalpolitiker hatte für die Bedeutung überseeischer Länder vielleicht nicht den richtigen Blick. Aus seinem Kolonialgebiet hat Frankreich sich eine gewaltige Waffe geschmiedet, die nicht nur während des Krieges genützt hat, sondern erst nach seinem Ende ihren vollen Wert erweist. Die Regierung der Republik verfügt heute über eine Rekrutur, deren sie in allen Lagen so sicher ist, wie das zurzeit überhaupt nur möglich sein kann. Zugleich waren die Feldzüge in den überseeischen Gebieten eine hohe Schule für Frankreichs Offiziere: Mangin, D'Amade, Gouraud, Henrys, Pallé und Chautey haben in Marokko ihre Sporen erworben und praktische Erfahrungen gesammelt, wie sie dem deutschen Heerführer nicht zur Verfügung standen.

Zum sozialdemokratischen Parteitag.

Für den Parteitag in Kassel, dem ersten, den die Mehrheitssozialdemokratie nach dem Kriege einberuft, hat der Parteiausschuß am Mittwoch voriger Woche die Tagesordnung folgendermaßen festgelegt:

1. Bericht des Parteivorstandes: a) Allgemeine politische Lage (Referent Wels); b) Organisation und Kasse (Referent Bartels).
2. Bericht der Reichstagsfraktion. (Der Berichterstatter ist noch nicht bestimmt.)
3. Bericht der Kontrollkommission (Referent Brühne).
4. Bericht vom Internationalen Sozialistenkongress in Genf (Referent Meerfeld-Röhl).
5. Die Wohnungsfrage (Referenten voraussichtl. Paul Hirsch und Engler-Freiburg).
6. Die Revision des Parteiprogramms (Referent Dr. Adolf Braun).

Die Frage der Abänderung des Parteiprogramms ist

also als letzter Punkt auf die Tagesordnung gesetzt worden, wohl deswegen, weil in Kassel diese Angelegenheit doch noch nicht entschieden werden kann. Der Parteiausschuß selbst denkt sich die Entwicklung so, daß der Parteitag eine Programmkommission einsetzen und dem nächstjährigen Parteitag die endgültige Beschlußfassung über das neue Parteiprogramm überlassen wird. Bekanntlich sind eine Anzahl hervorragender Parteigenossen ersucht worden, ihre Meinungen über dieses Problem und ihre Vorschläge schriftlich niederzulegen und diese Sammlung aus der bereits einige Stimmen, so die von Bernstein und Heinrich Cunow bekannt geworden sind, werden demnächst in einer Broschüre veröffentlicht werden. Die Sozialdemokratie will nun auch ernstlich an ein Agrarprogramm herangehen, mit dem sie sich schon jahrzehntelang beschäftigt; es soll im September eine Sachverständigenkommission zusammentreten, welche über das Ergebnis ihrer Arbeiten dem Parteitag berichten wird. Vom Ausgang ihrer Beratungen wird es abhängen, wie die Arbeit am Agrarprogramm fortgeführt werden soll. Es ist sodann in Aussicht genommen, auf dem Kasseler Parteitag Änderungen des Parteistatuts vorzuschlagen, vor allem eine wesentliche Erhöhung des Mindestbeitrages.

Dem Parteitag wird eine Frauenkonferenz vorhergehen, die sich einerseits mit der allgemeinen Frage der sozialdemokratischen Organisation der Frauen, andererseits mit der Betätigung der sozialdemokratisch organisierten Frauen in der Wohlfahrtspflege beschäftigen wird. D. P. K.

Das Elend in Posen.

Die Lage in Posen gestaltet sich immer hoffnungsloser. Die Preise für Lebensmittel werden nahezu unerschwinglich. Ein Brot von über zwei Pfund kostet dort jetzt 10 M., ein Hering 5,50 M., ein Pfund Kaffee 100 M., Grieß, Reis, Hirse und Graupen sind überhaupt nicht zu erhalten. Auch Stoffe und Bekleidung gehören zu den unerschwinglichen Gegenständen. Die ins Feld rückenden Truppen sind mit den denkbar mangelhaftesten Uniformen versehen. Man sieht kaum dem Knabenalter entwachsene Jünglinge, die einen geradezu grotesken Anblick bieten. Sie tragen Stiefel, die bis zum Bauche reichen, während ihre Jacken in malerischem Wurf bis zum Knie fallen. Die Zucht im Heere erinnert an die Behandlung der Soldnerscharen im dreißigjährigen Kriege. Die Soldaten werden körperlich mißhandelt, als wenn sie Schulbuben wären. Es ist daher nicht weiter erstaunlich, daß Desertionen an der Tagesordnung sind. Täglich werden 20—30 Mann in den Straßen von Posen ergriffen. In den Vororten der Stadt haben sich Amazonenregimenter gebildet, die von Studentinnen geführt werden. Ihre Kleidung besteht aus Militärrocken und Wiscagamachen, ihre Bewaffnung aus kutzen Dolchen. Hier zeigt sich wieder der unklare polnische Hang zur Romantik, der unfruchtbar ist, weil er sich nicht mit Wirklichkeitsbeobachtungen paart. Als anfeuerndes Element wirken besonders die Geistlichen, die die Bevölkerung ständig ermahnen, Gut und Blut für das polnische Vaterland zu opfern. Die Stimmung im Lande ist trotz der augenblicklichen militärischen Erfolge zu der bolschewistischen Front sehr gedrückt. Das Vertrauen in die Leistungsfähigkeit der Republik Polen ist nahezu in Nichts gesunken. Selbst von Polen hört man äußern, daß es unter der deutschen Herrschaft besser gewesen sei. Das Schicksal Polens möge den Bewohnern Oberschlesiens als Menetekel dienen, und ihnen ein Wahrzeichen sein, daß die Zukunft ihres Landes nur im Verbande des Deutschen Reiches gesichert ist.

Tirschtiegel!

Gerecht, wie die Entente immer war,
hat sie nach langen Unterhandlungswochen,
Trotz Polens Widerspruch — wie wunderbar! —
Tirschtiegel jetzt den Deutschen zugesprochen,
Der Bahnhof und ein Stückchen Bahngleise —
Die Weltbeherrscher sind gerecht und weise!

Für unsere Frauen.

Der erste weibliche Oberschulrat in Deutschland. Frau Dr. Hildegard Wegscheider-Ziegler ist soeben zum Oberschulrat im Provinzialschulkollegium der Provinz Brandenburg ernannt worden und somit der erste weibliche Oberschulrat in Deutschland.

Die Verschiedenheit der Brautkränze. Aus wie verschiedenartigen Blumen, Blüten und Blättern die Brautkränze bei den verschiedenen Völkern bestehen, ergibt die Tatsache, daß man dieselben in Deutschland allgemein aus Naturgewächsen flieht; in England und Frankreich bestehen sie aus Orangenblüten, in Italien und der französischen Schweiz aus weißen Rosen, in Spanien aus roten Rosen und Nelken, auf den griechischen Inseln aus Weinlaub, in Böhmen aus Rosmarin und in der Deutschen Schweiz aus einer Krone von künstlichen Blumen.

Der Säuglingsfürsorge wird seit einigen Jahren mit vollem Recht in der Öffentlichkeit die größte Aufmerksamkeit zugewandt, ist sie doch bevölkerungspolitisch von höchster Bedeutung. In Ausführenden zu diesem Gegenstand in seinem vortrefflichen Buche „Die hygienische Forderung“ sagt Prof. Dr. med. Grothmann-Berlin u. a.: „Das Säuglingsalter ist von allen Lebensabschnitten des Menschen am empfindlichsten... Umgekehrt ist aber auch der Säugling außerordentlich leicht im ungünstigen Sinne zu beeinflussen. Daher ist es wichtig, daß die genauen Vorschriften, die die Gesundheitslehre zur Säuglingspflege bereits aufgestellt hat, allgemeine Verbreitung und Befolgung finden. Ausschlaggebend für das Gedeihen des Säuglings ist seine Ernährung... Die Brustnahrung ist nach dem jetzigen Stand der Wissenschaft die beste. Einen vollständigen Ersatz gibt es für sie noch nicht... Das Essen und Trinken der stillenden Mutter ist nicht von besonderer Wichtigkeit, nur muß sie während der Stillzeit die alkoholhaltigen Getränke und namentlich auch die sogenannten Ammenbiere meiden.“

Die Unabhängigkeit der Frau. Eine im Echo de Paris veröffentlichte Artikelserie über die französische Gesellschaft nach dem Kriege hat jetzt zu einem Aufsatz über die Unabhängigkeit der Frau geführt, der folgende interessante Briefstelle aus einem an den Verfasser der Aufsätze gerichteten Schreiben bringt: Durch die Feuerung sind zahlreiche junge Mädchen und Witwen gezwungen worden, als Sekretärinnen, Bankangestellte usw. sich das Leben zu verdienen. Sie sind stolz auf ihr Können, stolz darauf, wie ihr Bruder oder Mann ein beachtliches Amt zu verwahren. Sie sind ihnen gleich. Gleich? In Wahrheit betrachten sie sich als ihnen über. Sie über-

Wie hat uns einstens Herr Flohd George belehrt?

„Man will uns keinen Fuß breit Landes rauben,
Der uns von Rechtes wegen angehört“ —
Er hat's gesagt — heut' müssen wir es glauben,
Trotz aller Steppis, die ja wohl verzeihlich —
Ausnahmen von der Regel gibt es freilich:

Zum Beispiel nahm man uns das Saargebiet,
Das deutsche Elsaß, das der Sonnenkönig
Einst stahl und hat der Dänen Appetit
In Schleswig auch gestillt — und nicht zu wenig!
Man nahm samt breitem Korridor uns Danzig
Zu Gunsten Polens, das so frech und wanzig.

Man riß aus Preußens Leib so manches Stück,
Man schnitt uns Memel weg vom deutschen Osten,
Deutschböhmen kriegt die Tschechenrepublik
Und Preßburg auf des deutschen Ostrichs Kosten
Und Südtirol, das Land urdeutscher Männer,
Bekam Italien bis an den Brenner.

Der Serbe kriegt in Steiermark und Krain
Und Kärnten deutsche Städte und Gemeinden;
Die schönsten Lande rechts und links vom Rhein
Sind halb gestohlen schon von unsern Feinden:
Und täglich mehr in wüster Habschische
Und Weltmachtgrößenwahn will der Franzose.

Die Kolonien rings um den Erdenball
Sind uns geraubt mit schmählicher Begründung —
Ja, ja: Ausnahmen gibt es überall
Vom Fluß Oranje bis zur Weichselmündung!
Sechs Millionen Deutsche sind um Rechte
Und Vaterland gebracht Feindesrechte!

Tirschtiegel aber sprach uns Großmut jetzt
In Gnaden zu, trotz des Protests von Polen —
Vielleicht darf dieses allerdings wohl jetzt
Deutsch-Oberschlesien als Ersatz sich holen.
Wenn Deutschland so ein Kump ist ohne Glieder,
Was macht's? Wir haben ja — Tirschtiegel wieder!
(Aus der „Jugend“.)

Ein neues Maschinengewehr.

Im Jahre 1883 hören wir das erstmal von einem Maschinengewehr, in diesem Jahre unternahm ein amerikanischer Ingenieur, Namens Hiram Maxim, die Konstruktion einer automatischen Mitralluse. Sein verbessertes Geschütz wurde zuerst bei der deutschen Marine-Artillerie unter dem Namen Schnellfeuergeschütz, später auch verbessert, bei der deutschen Armee versuchsweise unter dem Namen „Maschinengewehr“ eingeführt.

Die Patronen waren in lange metallene Ladestreifen eingeflemt, welche später durch Hinzufügung ersetzt wurden, die metallenen Ladestreifen fahnen 600 Patronen, die hantieren der leichteren Handlichkeit wegen nur 250; der Kanonier hatte nur nötig, den Anfang eines solchen Streifens festlich in den Verschluss einzuführen und den ersten Schuß abzugeben, dann erfolgte das Auswerfen der abgeschossenen Hülse und das Neuladen vollständig selbsttätig. In einer Minute konnten bis zu 600 Schuß abgegeben werden.

Im wesentlichen sind seit dieser Zeit besonders einschneidende Erfindungen nicht gemacht worden. Andere Systeme sind auf derselben Grundlage entstanden, wie Le Peuteux, Hotchkiss, das deutsche M. G. 08, Schwarzlose usw. Man hat versucht, die Gewehre so leicht wie möglich zu machen, und so sind während des Weltkrieges die leichten Maschinengewehre entstanden.

Die Maschinengewehrmasse war insofern unvollkommen, als das Abstreuen des Zieles nicht automatisch, sondern von der Hand aus geschehen mußte, dadurch war das Maschinengewehr ganz von der Einwirkung des Schützen abhängig und seinen Fehlern unterworfen.

Wer einmal Gelegenheit hatte, ein M. G. im Feuer zu bedienen, wird folgendes beobachtet haben: Durch den dauernden starken Rückstoß war ein gutes und sicheres Zielen nicht möglich, die Visierlinie wurde dadurch dauernd gehoben und gesenkt. Durch die dreifache Tätigkeit (der Richt-

treiben ihren Wert, sie bedenken nicht, daß sie Subalternposten bekleiden. Sie dünken sich hier dem Manne überlegen, der nicht das Haus verläßt und draußen arbeitet. Sie behandeln ihn wie ein Kind und verachten ihn ein wenig. Das Leben, das die Frauen aus dem Hause treibt, gibt ihnen zweifellos eine gewisse Entwicklung, aber hindert sie, große Eigenschaften zu erwerben, die aus ihnen die wahre Frau machen.

Die erste Pfarrerehehilfin in Baden.

Die evangelische Gemeinde Waldkirch-Kolnau-Gutach im badischen Schwarzwald hat die Diakonin Grete Gillet zur ersten Pfarrerehehilfin in Baden angestellt. Sie soll den Pfarrer in seinem ganzen Dienst, auch in der Verwaltung, unterstützen und außerdem Religionsunterricht, die Andacht in den Nachbarn und auch die Fürsorge für die weibliche Jugend übernehmen.

Weibliche Sportlere. Miss Zeta Hills, eine Engländerin, versuchte den Fernkanal von Calais aus mit dem Wasserrade zu überqueren. Nach Zurücklegung von 47 englischen Meilen aber mußte sie wegen eines durch Überdrehen des Rades verursachten Sturzes ins Wasser den Versuch fürs erste aufgeben.

Amerikanische Frauenelbstmorde. Die Statistik ergibt in den angelsächsischen Ländern seit Beendigung des Krieges eine auffällige Zunahme von Frauenelbstmorden. In Amerika hat man festgestellt, daß im Jahre 1919 mehr Frauen freiwillig aus dem Leben geschieden sind, als je zuvor. Das Verhältnis zu den männlichen Selbstmorden ist nunmehr das, daß eine Frau auf zwei Männer kommt, während im Jahre 1918 noch ein Frauenelbstmord auf drei Selbstmorde von Männern kam. Man schreibt diese Erscheinung der Tatsache zu, daß die Frauen infolge des Krieges mehr als bisher im öffentlichen Leben hervortraten und selbständig den Kampf ums Dasein aufnahmen. Während sie früher in der friedlichen Stille des Haushaltes selten am Leben verzweifelt, treten sie nun, viel stärker am Lebenskampf beteiligt, auch in der traurigen Tat des Selbstmordes mehr und mehr mit den Männern in Konkurrenz.

Praktische Winke.

Obstpudding mit Äpfeln. ½ Pfund Mehl, 1 oder 2 Eier, ¼ Paket Backpulver, ¼ Liter Milch (Magermilch gibt es doch auch in der Stadt) oder Wasser, eine Prise Salz. Aus obigen Zutaten

schützte mußte 1. Ziefen, 2. Breiten- und 3. Tiefenfeuer abgeben, und zwar dies alles zu gleicher Zeit) wurde derselbe veranlagt in Anspruch genommen, daß er in der Aufregung des Gefechts eine von den drei Tätigkeiten meistens vergaß, die Schüsse verfehlten ihr Ziel, gingen entweder zu hoch oder zu kurz, er schoß Kester, d. h. er hielt, statt das Ziel gleichmäßig abzusprengen, unablässig an manchen Stellen zu lange an, so daß dieser Teil 50—100 Schuß bekam, ging dann ruckartig mit dem Gewehr auf der Gleitbahn nach links bzw. rechts, wodurch manche Teile vom Gegner überhaupt nicht unter Feuer genommen wurden; es sind unbeschossene Stellen von 50—200 Meter beobachtet worden, nur so war es dem Angreifer bisher möglich, bis an und in die Stellung des Gegners zu gelangen. Hier mußte unbedingt Abhilfe geschaffen und ein Mittel gefunden werden, das diese Fehler mit einem Schläge beseitigte, die Bedienung des Gewehres vereinfachte und das M. G. wirklich zu einer furchtbaren Waffe gestaltete.

Das Mittel ist gefunden, und zwar sind es zwei Deutsche gewesen, die diese technische Aufgabe gelöst haben. Dem Hauptmann a. D. Kurt v. Kautsch in Kuchaven und seinem tüchtigen Mitarbeiter Ernst Jaeschke ist es in ununterbrochener, gemeinsamer Arbeit gelungen, eine für alle M. G. geeignete automatische Seitensteuerung auszuarbeiten und zu konstruieren. Das Maschinengewehr streut jetzt ohne Einwirkung des Schützen — dieser kann völlig in Deckung sitzend, in aller Ruhe seine Geschossgarbe durch ein Periskop beobachten — selbsttätig das Ziel solange ab, bis ein Gurt mit 350 Patronen verschossen ist, wobei die Einrichtung getroffen ist, daß man die Schußabstände zueinander regeln kann und dieses ist bis zu einer Entfernung von 1500 Metern möglich, der geringste Abstand, der auf 1500 Meter vom Einschlag zu Einschlag erreicht werden kann, ist 27 Meter, auf 500 Meter 9 Zentimeter, auf 30 Meter 4,5 Millimeter.

Die erste praktische Vorführung fand dieser Tage auf dem Militärschießstand Schlehben bei Kuchaven statt und kann als ein glänzender Erfolg der Erfindung und ihrer Theorie bezeichnet werden; sie hat bewiesen, daß alle Berechnungen bis ins kleinste gestimmt haben. Diese Einrichtung muß auf vorgehende Truppen einen geradezu demoralisierenden Eindruck ausüben und die Zahlen beweisen, daß ein Angriff gegen ein derartiges M. G. völlige Vernichtung für den Angreifer ist.

Darf man die gesunkenen Geldwährung bei der Preisberechnung berücksichtigen?

Bei sinkender Währung würde man oft die Lagerverhältnisse zu billigeren Preisen abgeben müssen, als man die gleichen Waren wieder einkaufen kann, wenn man die inzwischen eingetretene Geldentwertung nicht berücksichtigt würde. Die Ursache der hochgehenden Preisbewegung liegt ja hauptsächlich in der sinkenden Währung, die naturgemäß die Rohstoffe verteuert und zugleich zu erhöhten Lohnforderungen reizt. — Nun haben die Gerichte im allgemeinen wenig Neigung gezeigt, dem Kaufmann eine Berücksichtigung des gesunkenen Geldwertes in der Selbstkostenberechnung seiner Waren zu gestatten, bis Fritz Großmann in seiner „Selbstkosten- und Gewinnberechnung des ehrbaren Handels“ (Verlag der Verlagsgesellschaft m. b. H. Hannover) zeigte, daß es einerseits ganz unerlässlich sei, den Währungsstand bei der Preisbemessung zu berücksichtigen, wenn man einen Vermögensverlust verhüten will, daß dies aber andererseits mit den Grundföhen des Reichsgerichts auch gar nicht im Widerspruch stehe.

Diese scharfsinnigen Ausführungen Großmanns, die im gesamten Schrifttum einzig dastehen und auf diesem Gebiete bahnbrechend wirkten, sind nun seitens des Reichsgerichts durch ein neueres Urteil ausdrücklich bestätigt worden. Im einer Entscheidung vom 15. März 1920 (I. Strafsenat O. 872 1919) jagt das Reichsgericht:

„Insofern die Angeklagte mit ihren Ausführungen rechtfertigen will, daß sie ihre Verkaufspreise nach der

bereitet man einen dickflüssigen Teig, dann schält man einige milche Äpfel, schneidet sie in feine Scheiben und bestreut sie mit ein wenig Zucker. Nun gibt man in eine heiße, mit Öl oder Margarine ausgeglichene Pfanne eine Portion Teig, legt oben hinein Apfelschnitten und haßt den Kuchen wie jeden anderen Kuchen auf beiden Seiten schön braun.

Zwiebels und Äpfeln zu Schmalz. Das von der Stadt gelieferte Schmalz hat oft einen wenig angenehmen Geschmack als Brot-ausstrich. Dem ist leicht abzuhelfen. Zu 1 Pfund Schmalz schneidet man 4—5 mittelgroße, gelbe Äpfel in ganz feine Scheiben, 2—3 mittelgroße Zwiebeln in Stücken und läßt beides in dem zergehenden heißen Fett braten werden, aber nicht schwarz. Nun gibt man das Schmalz durch ein feines Sieb und läßt es erkalten. Den Rückstand von Äpfeln- und Zwiebelstücken ist man noch heiß als Brotaufstrich oder füllt ihn einer Kartoffelluppe bei. Das Schmalz ist nun als Brotaufstrich gut zu verwenden.

Vanillesago mit Schokoladenschaum.

100—125 Gr. Kartoffelfalz werden mit Wasser oder Milchmischung, einer Spur Salz, einem Stückchen Rostbutter, Zucker und reichlichem Vanillegewürze langsam dick aufgeworfen und zuletzt mit einem Eigelb abgerührt. Die Masse kommt in eine Schokform zum Erkalten. Zum Schokoladenschaum wird ein Eßlöffel Kakao mit einem Teelöffel Kartoffelmehl gemischt, in einer Tasse Wasser oder Milch mit Zucker aufgeschwemmt und verührt, mit dem zu Schnee geschlagenen Eiweiß gemischt u. mehrere Minuten geschlagen.

Pilzgemüse mit Kartoffeln in der Pfanne.

Frische Pilze aller Art, wie Steinpilze, Maronen, Birkenpilze oder auch Pfifferlinge, putzt und wäscht man, brät dann etwas Speck oder Butter hellgelb, tut die Pilze hinein und schmort sie ohne Wasserbeigabe, bis sie gar und weich sind; zuletzt gießt man ein wenig Milch darunter, bindet die Soße mit Mehl und schmeckt mit Salz, Pfeffer u. Zitronensaft ab. Gleichzeitig macht man Bratkartoffeln, die aber nur von einer Seite gebräunt werden, schüttet dann das fertige Pilzgemüse darüber, läßt die Kartoffeln damit gut heiß werden und brät beides zusammen durch, um es in der Pfanne, die man mit einer Serviette umkleidet, zu Tisch zu bringen.

Marktfrage ein-
lammer ohne
Notmarktfrage
nicht von maß-
Ausführungen
kern, sie früher
trene Geldent-
zur Fortführung
eine Erhöhung

Also das
scheidung fest-
gebildeten Hoch-
von Großmann
Geldentwertung
gebnis zifferm-
darauf an, es
begründen. Es
viele Beurtei-
nichts weiter
drücklich als
es vielleicht n-
mannschen Au-
aufnahmeverse-
Es würde dam-
sich von einer

Re- für d

Anfang d
falten des Ver-
eine Entschlie-
Tabakfabrikat
laubniszwang
lung hat auf
rums inzwi-
lungnahme vo
burg-Sonderb
Schutzmaßnah
Bahnen und
Handel ablehn

Infolgedes
rium keine Be-
den Einzelha-
zwang unter-
auch eine An-
rend ihr Erfo-
Schieberhande
solcher Gemei-
fischen, daß
dort vorhand
Schutz verlei-
diesen Handel
schaftsminister
Machtmittel,
den, genügen,
handels zu er

Die Preis-
haushaltswirt-
einer anderen
schwankungen

Ein unbef-
vergäbiger Alter
anderen Schül-
Schwind aus d
Professor an d
reichlicher Sta-
und mußte, da
kommen wollte,
den. Darauf
öffentlicher. B
entschiedigen
in einer für
Kalle zu lang
Grellen selbst
Reise von Ja
Deutschland
bildenden Küm
mit meinem
das bayerische
ich darauf mei
nachsuchen, ein
konnte, währen
österreichische
Gründe anzuf
mich irgendwie
ren Seite vers
nen Paß erneu
ergangenen Au
Vermittlung d
Bremmer in m
genug getan zu
ten Möglichkeit
Angelegenheit
sollte; werde a
weise der Un-
Paberneuerung
sehen. In die
mich doppelt
nach das Gewi
der Königlich b
würde ich vor-
such in Wien

Ein unbef-
vergäbiger Alter
anderen Schül-
Schwind aus d
Professor an d
reichlicher Sta-
und mußte, da
kommen wollte,
den. Darauf
öffentlicher. B
entschiedigen
in einer für
Kalle zu lang
Grellen selbst
Reise von Ja
Deutschland
bildenden Küm
mit meinem
das bayerische
ich darauf mei
nachsuchen, ein
konnte, währen
österreichische
Gründe anzuf
mich irgendwie
ren Seite vers
nen Paß erneu
ergangenen Au
Vermittlung d
Bremmer in m
genug getan zu
ten Möglichkeit
Angelegenheit
sollte; werde a
weise der Un-
Paberneuerung
sehen. In die
mich doppelt
nach das Gewi
der Königlich b
würde ich vor-
such in Wien

Ein unbef-
vergäbiger Alter
anderen Schül-
Schwind aus d
Professor an d
reichlicher Sta-
und mußte, da
kommen wollte,
den. Darauf
öffentlicher. B
entschiedigen
in einer für
Kalle zu lang
Grellen selbst
Reise von Ja
Deutschland
bildenden Küm
mit meinem
das bayerische
ich darauf mei
nachsuchen, ein
konnte, währen
österreichische
Gründe anzuf
mich irgendwie
ren Seite vers
nen Paß erneu
ergangenen Au
Vermittlung d
Bremmer in m
genug getan zu
ten Möglichkeit
Angelegenheit
sollte; werde a
weise der Un-
Paberneuerung
sehen. In die
mich doppelt
nach das Gewi
der Königlich b
würde ich vor-
such in Wien

Ein unbef-
vergäbiger Alter
anderen Schül-
Schwind aus d
Professor an d
reichlicher Sta-
und mußte, da
kommen wollte,
den. Darauf
öffentlicher. B
entschiedigen
in einer für
Kalle zu lang
Grellen selbst
Reise von Ja
Deutschland
bildenden Küm
mit meinem
das bayerische
ich darauf mei
nachsuchen, ein
konnte, währen
österreichische
Gründe anzuf
mich irgendwie
ren Seite vers
nen Paß erneu
ergangenen Au
Vermittlung d
Bremmer in m
genug getan zu
ten Möglichkeit
Angelegenheit
sollte; werde a
weise der Un-
Paberneuerung
sehen. In die
mich doppelt
nach das Gewi
der Königlich b
würde ich vor-
such in Wien

Sp

Marktlage eingerichtet habe, ist sie freilich von der Straf-
kammer ohne Rechtsirrtum zurückgewiesen worden, da eine
Notmarktlage bestanden habe, die für die Preisgestaltung
nicht von maßgebender Bedeutung sein dürfte. Aber die
Ausführungen der Angeklagten haben noch einen anderen
Kern, sie stützen sich auf die seit Beginn des Krieges einge-
tretene Geldentwertung, die einen erhöhten Kapitalaufwand
zur Fortführung des Geschäftes erforderlich mache und daher
eine Erhöhung des Verkaufspreises rechtfertige.

Also das Reichsgericht hält an seiner früheren Ent-
scheidung fest, daß der Handel den durch eine Notmarktlage
gebildeten Höchstpreisen nicht folgen darf, daß er aber der
von Großmann vertretenen und ausführlich begründeten
Geldentwertung Rechnung tragen darf. Oft wird das Er-
gebnis ziffernmäßig das gleiche sein, es kommt eben nur
darauf an, den geordneten Preis vor Gericht richtig zu
begründen. Es wäre interessant, einmal festzustellen, wie
viele Verurteilungen erfolgt sind, obgleich die Betroffenen
nichts weiter getan haben, als was das Reichsgericht aus-
drücklich als erlaubt hinstellt. In allen solchen Fällen ist
es vielleicht nützlich, an Hand der oben genannten Groß-
mannschen Ausführungen zu prüfen, ob nicht ein Wieder-
aufnahmeverfahren mit Erfolg angestrebt werden könnte.
Es würde damit für viele die Möglichkeit geschaffen werden,
sich von einer schimpflichen Verurteilung zu reinigen.

Kein Erlaubniszwang für den Tabak Einzelhandel.

Anfang des Jahres hatte der Gau Rheingland-West-
falen des Verbandes der „Deutschen Zigarrenladeninhaber“
eine Entschließung gefaßt, bezuglos den Einzelhandel mit
Tabakfabrikaten zu einem begrenzten Zeitraum dem Er-
laubniszwange unterwerfen werden sollte. Diese Entschlie-
ßung hat auf Veranlassung des Reichswirtschaftsmini-
sters inzwischen den Regierungen der Länder zur Er-
läubnisnahme vorgelegen. Indessen hat sich nur das Schwarz-
burg-Sonderhausen-Ministerium für vorübergehende
Schutzmaßnahmen ausgesprochen, während namentlich
Bavern und Sachsen den Erlaubniszwang für den Tabak-
handel ablehnen.

Infolgedessen steht auch das Reichswirtschaftsmini-
sterium keine Veranlassung, eine Verordnung zu erlassen, die
den Einzelhandel mit Tabakfabrikaten dem Erlaubnis-
zwang unterwirft. Eine solche Maßnahme würde immer
auch eine Anzahl reeller Geschäftsleute ausschließen, wäh-
rend ihr Erfolg bei der Bekämpfung des Schleich- und
Schieberhandels infolge der bekannten Anpassungsfähigkeit
solcher Elemente höchst fraglich wäre. Es ist auch zu be-
fürchten, daß eine Konfessionierung im Kleinhandel den
dort vorhandenen unlauteren Elementen einen gesetzlichen
Schutz verleih, während eine Gesundung der Wirtschaft
diesen Handel selbsttätig beseitigen würde. Das Reichswirt-
schaftsministerium ist der Ansicht, daß die vorhandenen
Mittel, wenn sie nur durchgreifend angewandt werden,
genügen, um einen wirksamen Schutz des realen Klein-
handels zu erreichen.

Die Preisgestaltung am Hausmarkt. Seit Aufhebung der
Zwangswirtschaft für Häute, Felle und Leder ist es wohl kaum
in einer anderen Branche zu solchen enormen und rapiden Preis-
schwankungen gekommen, wie am Häute- und Ledermarkt. Die

Entwicklung der Preise seit Aufhebung der Zwangswirtschaft (15.
August 1919) bis zum höchsten Preisstand, und die augenblicklichen
Preise lassen deutlich genug erkennen, welchen gewaltigen Schwän-
kungen der Markt unterworfen war. Es wurden gezahlt im:

	August 1919	März 1920	August 1920
Dahlehäute bis 39 Pfd.	9,47	12-34	10-13
„ 40-59 „	8,70	31-32	10-12
„ 60 Pfd. u. mehr	9,67	31	10,30-11
Bullenhäute bis 9 Pfd.	9,25-9,50	36-36,50	10-13
„ 40-59 „	10,10-10,30	32-32,50	9,50-11
„ 60 Pfd. u. mehr	10	32	8,0-10
Rauhhaute bis 39 Pfd.	9,95	32-33	10,50-12,50
„ 40-59 „	8,70-9,10	31	10-12,50
„ 60 Pfd. u. mehr	7,55-8,80	31-31,50	9,10-12
Färjenhäute bis 39 Pfd.	10,20-10,35	36-37	11-12,70
„ 40-59 Pfd.	10,30	32-34	10,0-11,50
Schuldhäute	8-10,65	2-42	5,50-8,50
Trochene Rindhäute	13,50	85	12,50-20
Rohhaute bis 159 cm	56-67	255	38-40
„ 160-18 „	145	400	60-65
„ 181-199 „	175	650	95-100
„ 200-219 „	195	850	163-185
„ 220 und mehr	228	1050	239-275
Kalbshäute bis 9 Pfd.	15,10-15,20	64-69	8-10
„ über 9 „	15,15	70	10-11
„ Schuß	11,30	75-80	6,25-7,50
„ troden	27,50	102	20-22
„ Bawrn	10,95	54-60	6,60-7
Schaffelle, vollw. Nige	8,10	32-34	8-10
„ halblange	8,10	30-34	7-9
„ röhren	7,20	27-30	5-8
„ troden	12,40	32-46	14-15
Ziegenfelle, gefälzen	41,50	260-316	61
„ troden	7,40-8,60	31-344	15-75
Fellhäute bis 20 Pfd.	10,95-12,15	59,50	9,50-11

Hierzu ist zu bemerken, daß sich die Preise für Rohhaute und
Ziegenfelle per Stück und für alle anderen Gattungen pro Pfund
in Mark verhalten. Die lebhafteste Nachfrage nach allen Sorten
Boden- und Oberleder auf den in letzter Zeit stattgefundenen Leder-
börsentagen lassen wohl erkennen, daß in der Branche Bedarf vor-
handen ist, und es ist schließlich mit Freude zu begrüßen, wenn
die gesamte Lederverarbeitende Industrie ihre volle Tätigkeit recht
bald wieder aufnehmen kann, um dadurch zu vermeiden, daß nicht
noch weitere Betriebe geschlossen und dadurch wiederum noch mehr
Arbeitslose geschaffen werden.

Vom nord- und ostdeutschen Holzmarkt. Auf den Sägewerken
des Ostens liegen große Bestände unvertauft, und es heißt jetzt,
angeht die Stocung des Absatzes, die eingetreten ist, Stann-
behalten und Bretter schmeißt unter Dach und Fach zu bringen,
damit die Ware nicht leidet. Bei den heute so hohen Arbeitslöhnen
entsteht hierdurch eine Mehrbelastung der Ware, die aller Voraus-
sicht nach beim Weiterverkauf nicht wird heringeholt werden könn-
en. Verluste stehen dem Holzhandel, der zu Beginn des Jahres
Einkäufe gemacht hat, bevor. Abgesehen wird die Sägewerksindus-
trie, die frühzeitig im Herbst und Winter Rundholz zu etrag-
lichen Preisen kaufte, noch einigermaßen bestehen können, wenn in
absehbarer Zeit eine Belebung des Geschäftes eintreten sollte. Am
peinlichsten ist die Tatsache, daß die Holzpreise in den Kreisen der
Abnehmer des Schnittholzes so überaus schlagend ist. Es sind
sogar Fälle in letzter Zeit vorgekommen, in denen Stundungen ein-
treten mußten, weil es den Abnehmern einfach unmöglich war, die
unvertauften und bereits bezahlten Läger durch neue Zufuhren zu
vergrößern. Es sind vielfach Vorräte infolge der Unmöglichkeit,
Schnittholz von den Lägern zu verkaufen, erschöpft worden. Die
Mehrzahl der Holzlieferanten ist geneigt, ihren Abnehmern Erleich-
terungen zu gewähren, und es ist dies auch der einzig richtige Weg,
der die Überwindung der augenblicklichen schwierigen Absatzver-
hältnisse ermöglicht. Sicher ist, daß, sobald der Absatz nur leicht
wieder beginnen wird, sich schnell die Tatsache herausstellen muß,
daß das Gesamtangebot an Schnittholz durchaus nicht groß ist. Be-
denken muß man, daß bei der ungeheuren Steigerung der Holz-

preise der Wert einer Kahlrindung Stammware sich auf etwa
300 000 M. und darüber stellt. Infolgedessen haben die Bezahler
dieses teuren Holzes ihre Mittel festgelegt, zumal die Kundschaft in
der Möbel- und Kistenindustrie den Abnahmeverpflichtungen nicht
mehr nachkommt. Einige Verkäufe in Kistenbrettern zu Preisen
von etwa 600 M. für die 16 Millimeter und 500 M. für die 20
Millimeter und ferner Abfälle in Waggern und Vertikalenholz
wurden zu 800-850 M. je Kubikmeter, bei schwierigen Längen auch
zu 900 M. je Kubikmeter bekannt.

Deutschlands Kohlenproduktion. Im Juli d. J. war gegen-
über dem Juni eine weitere, nicht unerhebliche Steigerung der
Kohlenproduktion festzustellen, und zwar um rund 500 000 To.
Stemkohlen, 340 000 To. Braunkohlen, 40 000 To. Koks, 200 000
To. Braunkohlenbriketts. Auschießlich der Erzeugung von Gas-
kohlengas, Saar und Pfalz betrug die Produktion, wie wir der
Uebersicht des Statistischen Reichsamts entnehmen:

	1920	1919	Januar bis Juli	1920	1919
Stemkohlen	11 509 268	9 918 215	73 399 165	58 261 844	
Braunkohlen	9 234 886	8 492 645	61 439 266	52 035 269	
Koks	2 221 421	1 933 506	13 855 245	11 412 003	
Stemkohlenbriketts	450 290	380 493	2 680 485	2 184 151	
Braunkohlenbriketts	2 079 471	1 787 705	13 340 767	10 811 933	

Allein auf Preußen entfielen im Juli 11,16 Millionen To.
Stemkohlen gegen 10,41 Millionen To. (ohne Saarrevier) im Vor-
jahre und 7,85 (6,92) Millionen To. Braunkohlen, 2,19 (1,98)
Millionen To. Koks und 1,78 (1,49) Millionen To. Braunkohlen-
briketts.

Freie Einfuhr von Ölen, Fetten und Seifen. Der Reichs-
minister für Ernährung und Landwirtschaft hat nunmehr mit Wir-
kung vom 29. August die einschränkenden Bestimmungen über die
Einfuhr von pflanzlichen und tierischen Ölen und Fetten sowie
Seifen auf.

Neuheiten vom Büchermarkt.

Die soeben erschienene Nr. 22 des „Simplicissimus“ enthält
folgende Zeichnungen: „Der ewige Krieg“ von Th. Th. Heine, „Der
Reutner“ von J. Heubner, „Das Kind im Name“ von Karl Arnold,
„Die ersten Hochzeitsreisenden“ von O. Lendele, „Bei Schiebers“
von H. Grief, „Ernte“ von G. O. Petersen, „Jilia hospitalis 1920“
von Wilhelm Schulz, „Porzellangeld“ von E. Thöny und „Pan“
von O. Gulbransson. Der 12. ist die Nummer ausgestattet mit einer
Skizze „Der Hund“ von J. K. Hesse, ferner mit vier Gedichten:
„Sommer“ von Hans Jost, „Die Wendung“ und „Seht da den
Jüngling“ von Peter Scher und „Frei!“ von Katatöke. Dann
folgen fünf Beiträge: „Alltäglicheiten“ von Emanuel, „Im Philo-
sophenhimmel“ von O., „Die Taube mit dem Gelbzeug“, „Folgen
der Moral“ und „Preisbau“, sowie vier Beiträge unter „Lieber
Simplicissimus“. — Der „Simplicissimus“ kostet pro Nummer
1,50 M., die Viehhaber-Ausgabe, welche auf einem qualitativ ganz
herausragend schönen Papier hergestellt wird, im Vierteljahres-
abonnement 35 M. Man kann ihn beziehen durch alle Postämter
und Buchhandlungen oder direkt vom Simplicissimus-Verlag G. m.
b. H. u. Co. in München.

Pebeco

**hält Mund und Zähne
rein und gesund.**
Probetuben versenden kostenfrei
P. Deierdorf & Co., G. m. b. H., Hamburg 96.

Unterhaltendes.

Ein unbekannter Brief Moritz von Schwinds. In einem Faszikel
verglittener Aktenstücke aus der bayerischen Reaktionsperiode ist unter
anderen Schriftstücken auch ein bisher unbekannter Brief von
Schwind aus dem Jahre 1851 aufbewahrt. Der Minister, 1847 als
Professor an die Akademie in München berufen, hatte als öster-
reichischer Staatsbürger vergessen, seinen Paß erneuern zu lassen,
und mußte, da er in dringenden Angelegenheiten 1851 nach Wien
kommen wollte, befehlen, deshalb zur Verantwortung gezogen wer-
den. Darauf bezieht sich nachstehender, in der „Neuen Presse“ ver-
öffentlichter Brief an den Minister des Innern: „Guer Excellenz
entschuldigen einem vielleicht gänzlich Unbekannten, der sich erlaubt,
in einer für ihn dringenden Frage mit Umgehung des in diesem
Falle zu langsame amtlichen Weges die Beantwortung von Guer
Exzellenz selbst zu erbitten. Ich wurde im Jahre 1847, seit einer
Reihe von Jahren mit einem kaiserlich österreichischen Paß in
Deutschland wohnhaft, an der königlich bayerischen Akademie der
bildenden Künste in München als Professor angestellt und erhielt
mit meinem Anstellungsdokumente ein weiteres, worin mir
das bayerische Indigenat verliehen wird. Ordnungsgemäß sollte
ich darauf meine Entlassung aus dem österreichischen Staatsverband
nachsuchen, ein Schritt, zu dem ich mich in keiner Weise entschließen
konnte, während ich für die ausnahmsweise Bewilligung, mein
österreichisches Heimatsrecht beibehalten zu dürfen, keine anderen
Gründe anzuführen habe als meinen gründlichsten Widerwillen,
mich irgendwo von meinem Vaterlande loszulassen. Auf der ande-
ren Seite veräumte ich auch glücklich meinen inzwischen abgeau-
fen Paß erneuern zu lassen, trotz einer in der f. f. Wiener Zeitung
ergangenen Aufforderung, der ich durch die erbetene und zugelegte
Bewilligung des damals in München anwesenden Legationsrates
Brenner in meiner großen Unerfahrenheit in amtlichen Dingen
gerung getan zu haben glaubte. Ich bin nun in der lange gewün-
schten Möglichkeit und im Begriff, nach Wien zu gehen, wo dann diese
Angelegenheit persönlich zu ordnen mein dringendstes Geschäft sein
sollte; werde aber aufmerksam gemacht, daß ich mich sehr möglicher-
weise der Unannehmlichkeit aussehe, irgendein wegen veräußerter
Passeverneuerung eingeleitetes Verfahren auf mich angewendet zu
werden. In diesem hoffentlich doch nicht anzunehmenden Falle für
mich doppelt widerlich, da ich nebst dem Verdruss in Wien auch
noch das Gewächse der Zeitungen und möglicherweise die Ungunst
der königlich bayerischen Regierung müßte über mich ergehen lassen,
wäre ich vorziehen, meinen mir in vieler Hinsicht wichtigen Be-
such in Wien aufzugeben, und da es einmal nicht anders ist, um

meine Entlassung anzufuchen. Bitte also Guer Excellenz, mich mit
zwei Worten beruhigen zu lassen, wofür meinen besten Dank per-
sönlich auszusprechen mir zur besonderen Genugung reichen soll.
Genehmigen Guer Excellenz die Versicherung ausgezeichnetster Hoch-
achtung, womit ich verharre Guer Excellenz ergebene Moritz von
Schwind, Maler und Professor.“ Die gewünschte Beruhigung er-
folgte am 25. August 1851 durch die amtliche Mitteilung, Schwind
habe wegen der veräußerten Paßerneuerung nichts zu besorgen.

Der Herr Leutnant von der Entente-Kommission.

Erstgoreiche Proben auf die Dummheit und Gefinnungslosigkeit
mancher Menschen in Deutschland machte ein 25 Jahre alter Eisen-
bahnwärtersohn Stefan Derkert aus Posen. Er spielte die Rolle
eines amerikanischen „Mitglieds der Entente-Kommission“, sprach die
plumpe „deutsche Sprache“ wie Riccaut, aber ohne fremde Einschübel.
Seine Vorstellung genigte, daß allerlei Frauenwesen in ihm den
amerikanischen Leutnant bewunderten. In Bremerhaven verlor er
er sich sogar mit einem jungen Mädchen, nach dem ihrem Bruder
eine goldene Uhr und verschwand sehr bald darauf. Auch Kellner
erlagen dem begaubernden Eindringel, ein Mitglied der hohen Entente-
kommission vor sich zu haben. In Obersiebenbrunn mietete unter Po-
sen mehrere Zimmer für angeblich nachkommende weitere Kom-
missionsmitglieder und bestrafte die Vertrauensseligkeit eines Kell-
ners, indem er dem Mann 500 M. abnahm. Eine Berliner Dame,
der er sich auf der Fahrt von Berlin nach Dievenow näherte, war
außerordentlich gerührt, daß der Herr Leutnant aus Amerika durch
Spielgeschunden in Verlegenheit geraten war. „Spielgeschunden“
eremot gegeben! Vater Fabrikdirektor — farr reich, zahlte
alles. Erremot einlösen“. Da müßte ja ein weibliches Wesen
schon ein Ungeheuer sein, wenn es einem Mitglied der hohen
Entente-Kommission nicht humpige 5000 M. geben sollte. So trieb
es der „Herr Leutnant“ weiter, er rupfte die Damen, wo er sie
fand, er rupfte namentlich die deutsche Bedientenklasse, bis er jetzt
endlich in Swinemünde verhaftet wurde.

Die Kassauer vom Großen Sankt Bernhard.

Das bekannte Hospiz auf dem Großen Sankt Bernhard, wo
die das Gebirge überschreitenden Reisenden umsonst beherbergt und
verpflegt werden, während es ihnen freisteht, ihren Dank durch ein
Umsome zu bezeugen, das in die Opferbüchse des Klosters gelegt
wird, ist heute das Ziel gewissermaßen Ausflügler geworden. An
den Sommerabenden zumal bringen Fahrzeuge aller Art, darunter
schwerbeladene Lastwagen, Hunderte von Personen zum Großen
Sankt Bernhard hinauf, die, nachdem sie sich an Speise und Trank

in äupfigster Weise gütlich getan haben, den Wagen wieder besteigen
und ohne Dank und Abschied nach Hause fahren. An einem Abend,
als das Hospiz mehr denn 600 Reisende beherbergt hatte, fanden
sich in der Opferbüchse ganze 15 Franken. Allem Anschein nach
haben sich im Kanton Wallis geschäftstüchtige Reiseführer an-
geschlossen, die Reisegeldschafften für die Fahrt nach dem Großen Sankt Bern-
hard zusammenstellen, und die sich von den Teilnehmern, für die
Verpflegung, die das Hospiz umsonst liefert, anständig bezahlen
lassen. Der Mißbrauch der Gastfreundschaft hat heute bereits einen
solchen Umfang angenommen, und die Spekulation auf die Wohl-
tätigkeit des Hospizes wird so schamlos betrieben, daß ein Schweizer
Blatt Maßnahmen gegen den Unfug fordert, Maßnahmen, die um so
eher am Platze sind, als auch die reichstbedachte Wohlfahrtsrich-
tung einem solchen Massenandrang gegenüber mit ihren Mitteln
bald zu Ende kommen muß.

Der Goldschak der „Armen“.

In Charlottenburg verstarb vor einigen Tagen eine
Am Bülow 9 wohnende alleinstehende ältere Dame, ein
Fräulein Rina Schimanski, die als völlig mittellos galt.
Armenunterstützung bezog und von der Stadt auch ständig
Kohlen und Koks zugewiesen erhielt. Die Vererdigung mußte
auf Kosten der Armenverwaltung erfolgen. Nicht wenig
überrascht waren daher die Beamten der Armenverwaltung,
als sie bei Aufnahme des Nachlasses der Verstorbenen unter
einem Schrank versteckt 1900 M. in Gold voranden, außer-
dem an anderen Stellen noch mehrere erhebliche Beträge.
Da das Goldgeld allein schon bei dem heutigen Kurs ein
kleines Vermögen darstellt, konnte die „arme Frau“ als
reich gelten. Sie hatte daher durchaus nicht nötig, die
Mildtätigkeit der Stadt in Anspruch zu nehmen. Trotzdem
war die Verstorbene zu Lebzeiten so geizig, daß sie nicht
einmal das ihr zustehende Fleisch vom Schlachter bezog
und lieber in den dürtigsten Verhältnissen lebte. Nun wird
sich natürlich die Stadt Charlottenburg an dem Nachlaß
für die von der Verstorbenen zu Unrecht bezogene Armen-
unterstützung schadlos halten.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur: Joseph Herbert Reis; für
den Inseratenteil verantwortlich: G. Befe; beide in Gerdorf.

Sparo-Waschpulver! — Friedensqualität.

Pelzumarbeitungen

Modernisieren von Kragen, Muffen, Pelzhüten, nach den neuesten Modellen bei sorgfältigster Ausführung und bester Verarbeitung.

Durch Vergrößerungen meiner Kürschner-Werkstätten bin ich in der Lage, Pelzumänderungen in wenigen Tagen zu liefern. Jetzt besonders preiswert.

August Withof,
Pelzwaren, Radewiger Strasse 24.

Sie Selbstverständlich Sie

Sparen viel Geld, wenn Sie Ihren Bedarf, an **Fahrrädern, Gummi u. Zubehörteilen** bei mir decken, mein günstiger Einkauf ist Ihr Nutzen. Besichtigen Sie bitte meine Ausstellung.

Fahrradhaus Biermann, Gänsemarkt 7.

Nachdem der Verwalter unserer Annahmestelle Stift-Quernheim, Herr Apotheker Bertelsmann, durch Aenderung seines Wohnsitzes sein Amt niedergelegt hat, ist von uns

Herr Apotheker F. Feldmeier
in Stift-Quernheim

mit der Verwaltung dieser Annahmestelle beauftragt.

Herr Feldmeier ist ermächtigt, Einlagen, Anträge auf Eröffnung eines Scheck-Kontos auf Spar- und Conto-Corrent-Verkehr, Darlehns-Gesuche anzunehmen und andere Geschäfte für unsere Kasse zu vermitteln.

Herford, den 10. August 1920.

Das Kuratorium der Kreis-Sparkasse.

Erhalte heute wieder eine Ladung

Mäuse-Kartoffeln

auch sind

rote Möhren

eingetroffen der Zentner zu Mk. 18.50.

Bückerstraße 29, Carl Schaper, Telefon 722.

Damen - Umpresshüte

die neuen Herbstformen sind eingetroffen. Rücklieferung in einigen Tagen.

Hutfabrik Tremel.

Prompte Bedienung

Modulare Preise

Arthur Wienold

Versandhaus für Haushalts- und andere Bedarfsartikel

DETMOLD

Alexanderplatz 7

Überzeugen Sie sich von der vorzüglichen Qualität der von mir geführten Artikel. Ein Versuch wird Sie zu meinem ständigen Abnehmer machen. Meine Bedienung ist stets das Beste.

Vom Guten das Beste ist stets das Billigste

Haben Sie Bedarf in Haushaltsgegenständen, so bestellen Sie meinen neuesten Katalog. Derselbe bietet Ihnen eine gediegene Auswahl bei den besten Preisen.

Neu! Qualitätsware

Unmissbar! Günstigste Preise

Umtliche Bekanntmachungen

der Stadt Herford.

Gasföts-Verkauf (Gaswerk, Werrestraße).

Am Montag, den 6., und Dienstag, den 7. d. Mts.: Kohlenbezirke 1 und 2.

Am Mittwoch, den 8., und Donnerstag, den 9. d. Mts.: Kohlenbezirke 3 und 4.

Am Freitag, den 10., und Sonnabend, den 11. d. Mts.: Kohlenbezirke 5 und 6.

Der Zentner Gasföts kostet 19 M. Die Kohlenkarte ist zur Legitimation vorzulegen. Jeder Haushalt erhält ein Zentner Roks.

Ortskohlenstelle Herford.

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß alle im Stadtbezirk Herford gewerbl. beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen, sowie die im Handelsgewerbe beschäftigten Gehilfen und Lehrlinge beiderlei Geschlechts und diejenigen Jugendlichen, die unter normalen Verhältnissen in das Erwerbsleben eingetreten wären, aber infolge der wirtschaftlichen Notlage keine Lehr- oder Arbeitsstelle gefunden haben, bis zum vollendeten 18. Lebensjahre zum Besuche der hier bestehenden gewerbl. Fortbildungsschule verpflichtet sind, sofern sie nicht die hiesige Handelslehreanstalt besuchen. Für

Sie waschen billig
wenn Sie für Ihre Wäsche Henkel's

Sil

das beliebte und bewährte

Wasch- und Bleichmittel

gebrauchen. Macht die Wäsche frisch und duftig, reinigt und bleicht ohne Reiben, nur durch einmaliges 1/2 stündiges Kochen.

Ein Paket reicht für

60-70 Ltr. Lauge

und kostet nur **Mk. 2.-**. Ueberall käuflich.

Henkel & Cie., Düsseldorf

Fabrikanten von Henkel's **Bleich-Soda.**

Deutsche demokratische Partei.

Parteitag des Bezirks Stadt- und Landkreis Herford am Sonntag, den 5. September 1920 in Blotho (Hotel Götze).

Vormittags:

4 1/2 Uhr nachmittags:

Mitglieder-Versammlung. Öffentliche Volksversammlung.

Redner: **Abg. Rektor Kopsch aus Berlin.**

Für Herford Abfahrt vom Bergertor 8⁰⁰ vormittags, Rückfahrt 5¹⁵ nachmittags.

Katholiken-Versammlung

der ostwestf.-lippischen Diaspora

anlässlich des „**Goldenen Jubiläums**“
des **Katholischen Männervereins Herford**

Sonntag, den 12. September 1920, nachmittags 1/3 3 Uhr
Herford-Schützenhof.

Redner:

Ministerialrat **Helene Weber**, Berlin

Generalsekretär von „**Neu-Deutschland**“, **P. Ludwig**
Eich S. J., Köln.

Eintritt 1 Mk.

Jasmatzi & Söhne-Zigaretten.

25 Pfg. „Kleine Jas“

30 Pfg. „Jas“

40 Pfg. „Mein Fall“

50 Pfg. „Hänsom“

60 Pfg. „Barock“

60 Pfg. „August der Starke“

Nur aus feinsten Orienttabaken. Allgemein bevorzugt.

Generalvertretung:

C. H. Humbrock, Bad Salzuflen, Telefon 295.

PIANOS

der angesehensten

Berdux-Beckstein-Bach

Knauss-Mand-Stelweg

U. a. m.

FLÜGEL

deutschen Piano-forte-Fabriken

Allein- **B. Kemp, Bielefeld,**

Vertreter Fernspr. 1446, Oberntorwall 32

Die Arbeitgeber besteht die Verpflichtung die in ihrem Betriebe beschäftigten vorerwähnten Arbeiter u. u. unverzüglich beim Leiter der Schule anzumelden.

Um den Verspätungen beim Schulanfang entgegenzuwirken, haben wir den Herrn Schulleiter angewiesen, in Zukunft Verspätungen unnachlässiglich zur Bestrafung zu melden.

Herford, den 1. September 1920.

Das Kuratorium der gewerbl. Fortbildungsschule und der städt. Handelslehreanstalt.

Umtliche Bekanntmachungen

des Landkreises Herford.

Für die Anführung der Ziegenböcke im Land- und Stadtkreis Herford sind gemäß § 4 der Anordnung für Ziegenböcke vom 28. November 1916 folgende Termine festgesetzt:

1. Montag, den 6. September 1920, nachmittags 4 Uhr, auf dem Südbahnhof in Herford;

2. Dienstag, den 7. September 1920, nachmittags 1 Uhr, am Kleinbahnhof in Enger;

3. Dienstag, den 7. September 1920, nachmittags 3 Uhr, am Kleinbahnhof in Spengde;

4. Mittwoch, den 8. September 1920, nachmittags 12 1/2 Uhr, auf dem Marktplatz in Emigloh;

Lichtspielhaus „Wittekind“

Höckerstrasse 5 Fernsprecher 690

Ab heute

Eine grosse Ueberraschung für Herford!

???

Dreitages Gastspiel

(Persönliches Auftreten)
des bestbekannten und populärsten
Salon-Humoristen

WILLY ROBERT

mit seinem neuesten, aktuellen
Schlager-Repertoire.

Die Tilsiter Zeitung schreibt über Robert: Willy Robert ist ein sehr intelligenter Humorist, der es ausgezeichnet versteht, auch das widerspenstigste Publikum zu gewinnen. Er bringt Kabinettstücke, sprühender und satirischer Vortragskunst mit Aktualität gewürzt. Wie er dem Auditorium die Stücke serviert zeugt nicht nur von Geschmack, sondern auch von Herz und Gemüt und scharfen Verstand. Er wirkt auch äußerlich sehr sympathisch u. ist der beste Humorist, den wir im Tilsiter Apollotheater gesehen haben.

Dazu:

Die Dorfhexe.

III. Abenteuer des Meisterdetektivs Murphy in 5 ungemein spannenden Akten.

In der Hauptrolle:

Der geniale Gauner **Charly Bill.**

Die Beichte des Mönches.

Film-Drama in 4 Akten.
Hauptdarsteller **Carl de Vogt** der beliebte Darsteller des Kgl. Schauspielhauses in Berlin.

N. B. Freikarten und Dauerkarten haben für diese Vorstellungen keine Gültigkeit. Des zu erwartenden Andranges wegen, bitten wir das verehrl. Publikum nach Möglichkeit schon die Nachmittags-Vorstellungen zu besuchen.

Alt-Eisen, Lumpen, Metalle, Felle

kauft zu Tagespreisen

Fr. Schaminsh, Produktenhandlung

Holländstr. 27. Einfahrt Endebutt.

Auf Wunsch erfolgt Abholung.

Trauerbriefe

in schnellster u. sauberster Ausführung liefert

Buchdruckerei

Fr. Kühle

Kraftverkehrsgesellschaft m. b. H. Niedersachsen
Sitz BREMEN, Lloydgebäude (Roland 2033).

Vermietung

von

1. Lastkraftwagen mit und ohne Anhänger zur Beförderung von Gütern aller Art.

2. Personenkraftwagen für Geschäftsfahrten, Reisen und Gesellschaftsfahrten.

3. Omnibussen

Auskunft über Preise und Bestellungen durch die Betriebsstelle Minden i. W.

Hahlerstr. 13. Fernsprecher 1494.

5. Mittwoch, den 8. September 1920, nachmittags 2 1/2 Uhr, am Bahnhof in Bieren;

6. Donnerstag, den 9. September 1920, nachmittags 4 Uhr, in Gärer bei der Wirtschaft Sundermeyer;

7. Freitag, den 10. September 1920, nachmittags 3 1/2 Uhr, am Kleinbahnhof in Gort bei Blotho;

8. Sonnabend, den 11. September 1920, nachmittags 2 Uhr, auf dem Spielplatz am Bahnhof Böhne.

Das Vorführen der Böcke durch schulpflichtige Kinder ist untersagt. Die Anführung erfolgt durch das Schwaum auf die Dauer eines Jahres. Als Merkmal der erfolgten Anführung wird am linken Ohr des Bockes eine Ohrmarke angebracht.

Für jedes angeführte Tier ist eine Abgebühr von 3 M. an die Kreisgemeinschaft Herford zu entrichten.

Ich mache noch besonders darauf aufmerksam, daß nur Böcke angeführt werden dürfen, die dem von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen festgesetzten Zuchtziele entsprechen und nach Abstammung, Alter und Entwicklung zur Förderung der Zucht geeignet erscheinen. Böcke im Alter von weniger als 7 Monaten dürfen nicht angeführt werden. Jedoch können noch nicht 7 Monate alte Tiere, wenn sie den Anforderungen entsprechen, mit der Maßgabe vorgeführt werden, daß sie erst zum Decken verwendet werden dürfen, wenn sie das entsprechende Alter erreicht haben.

Für jeden in den ordentlichen Rörtermen angeführten Ziegenbock wird eine Prämie von 10 bis 20 M., je nach der Güte und Zuchttauglichkeit, gezahlt.

Herford, den 24. August 1920.

Der Landrat.